

Seminarkurs  
Nationalsozialismus in Karlsruhe  
Schuljahr 2016 / 2017

# **Das 1. Gaufest des Reichsbundes für Leibeserziehung 21.– 29. Juli 1935 in Karlsruhe**

---

Ein Beispiel für die ideologische, politische und propagandistische Bedeutung des Sports im  
Nationalsozialismus

Niklas Chow  
19. Juni 2017  
Goethe-Gymnasium Karlsruhe

Marion Bodemann  
Hendrik Hiss  
Tobias Markowitsch

# Inhaltsverzeichnis

1. Zielsetzung und Fragestellung .....	1
2. Ideologie des nationalsozialistischen Sports .....	2
3. Gleichschaltung des Sports.....	4
3.1. Allgemein .....	4
3.2. In Karlsruhe.....	6
4. Das 1. Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen vom 21.- 28. Juli 1935 in Karlsruhe .....	8
4.1. Vorbereitungen .....	8
4.2. Eröffnungsfeier und Geleitworte.....	11
4.3. Wettkampftage und Verlaufsprogramm der Einzelveranstaltungen .....	14
4.4. Abschlussfeierlichkeiten .....	18
4.5. „Karlsruher Bäder judenfrei!“ – Juden im Abseits.....	20
5. Fazit .....	23
6. Künstlerische Umsetzung der Ergebnisse.....	25
Quellenverzeichnis .....	26
Literaturverzeichnis .....	27
Abkürzungen.....	28
Anhang.....	29

## 1. Zielsetzung und Fragestellung

„Karlsruhe die sportfreudigste Großstadt“ lautet die Schlagzeile eines Artikels in der NS-Gauzeitung *Der Führer* vom 27. Dezember 1937.<sup>1</sup>

Mit Blick auf ein lokales sportliches Großereignis beschäftige ich mich mit dem 1. Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen, welches vom 21. - 28. Juli 1935 in Karlsruhe stattfand. Für die teilnehmenden Sportler diente es zur Vorbereitung zu den XI. Olympischen Sommerspielen in Berlin 1936, ebenso für die Stadt Karlsruhe, die einen Teil des Olympischen Dorfes künstlerisch gestaltete.<sup>2</sup>

Die Zielsetzung der Recherche umfasst hauptsächlich die Fragestellung nach dem Wert beziehungsweise der Stellung des Sports während des Nationalsozialismus in Deutschland.

Aus dem Grund, dass der Sport heutzutage noch einen äußerst großen Einfluss auf die Gesellschaft hat und in unserer Freizeit als Ausgleich zu Schule oder Beruf eine wichtige Rolle spielt, wollte ich mich mit dieser Thematik auseinandersetzen.

Ich stellte mir die Frage, wie und warum eine großsportliche Veranstaltung als ein Mittel für die nationalsozialistische Propaganda eingesetzt wurde und den Alltag der Bevölkerung bestimmte.

Darum geht es mir zunächst aufzuzeigen, welchen erzieherischen und politischen Zweck die körperliche Ertüchtigung während des NS-Regimes erfüllen sollte. Wichtig ist hierbei auf die Ideologie der Nationalsozialisten einzugehen und diese zu erläutern.

Ebenso will ich die Gleichschaltung des Sports nach Hitlers *Machtergreifung* im Januar 1933 darstellen und was sie für Vereine, Organisationen und Institutionen bedeutete. Dies soll auch auf lokaler Ebene aufgezeigt werden.

Anhand von Dokumenten rekonstruiere ich die Planung und den gesamten Ablauf des Gaufestes in Karlsruhe und will dabei auf Schreiben und Reden von Verantwortlichen und politischen Größen eingehen. Zudem wird in einem gesonderten Punkt die Ausgrenzung der Juden behandelt, um den rassenideologischen Aspekt in Sport und Gesellschaft aufzuzeigen.

Durch die Auswertung soll der Zusammenhang zwischen Sport, Ideologie, Politik und Propaganda der Nationalsozialisten im Vordergrund stehen und die Besonderheit und Wertigkeit der sportlichen Veranstaltung in Karlsruhe aufzeigen.

---

<sup>1</sup> Bräunche, Ernst Otto: Sport in Karlsruhe 1914-1945 in: Bräunche, Ernst Otto/Steck, Volker: Sport in Karlsruhe. Von den Anfängen bis heute (Veröffentlichung des Karlsruher Stadtarchivs Band 28), Karlsruhe 2006, S. 100.

<sup>2</sup> Hübner, Emanuel: Das Olympische Dorf von 1936. Planung, Bau und Nutzungsgeschichte, Paderborn 2015, S. 146f und 484.

## 2. Ideologie des nationalsozialistischen Sports

Mit „Turnvater“ Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852) als Vorreiter erlebte der Sport während der Weimarer Republik in Deutschland einen regelrechten Aufschwung.

In den 20er-Jahren setzte sich im Rahmen der Reformpädagogik die Leibeserziehung als Erziehung vom Leibe her fest. Sie erstrebt die Entwicklung und Formung des Menschen in seiner leiblichen Existenz und sozialer Kommunikation.<sup>3</sup>

Eine Grundlage der Ideologie der Nationalsozialisten war Adolf Hitlers Schrift *Mein Kampf*. Sieben Jahre vor der sogenannten Machtübernahme Hitlers erscheint 1926 sein zweiter Band *Die nationalsozialistische Bewegung*, in dem die große Bedeutung des Sports für die Erziehung deutlich wird.

An erster Stelle steht für Hitler die Erziehung des Körpers, da sich ein „gesunder, kraftvoller Geist auch nur in einem gesunden und kraftvollen Körper“ finde.<sup>4</sup> So fordert er, dass ein Jugendlicher mindestens zwei Stunden täglich körperlich trainieren solle.<sup>5</sup> Somit solle „der völkische Staat seine gesamte Erziehungsarbeit in erster Linie nicht auf das Einpumpen bloßen Wissens einzustellen habe, sondern auf das Heranzüchten kerngesunder Körper.“ Da die Körpererziehung auch eine Wirkung auf die Seele des Menschen ausübt, soll dadurch ein fester Charakter, Willenskraft, Entschluss- und Verantwortungsfreudigkeit entwickelt werden. Erst als letztes soll die wissenschaftliche (geistige) Schulung stehen.<sup>6</sup>

„So ist überhaupt der Sport nicht nur dazu da, den einzelnen stark, gewandt und kühn zu machen, sondern er soll auch abhärten und lehren, Unbilden zu ertragen.“<sup>7</sup>

Wichtig hierbei ist, dass die körperliche Ertüchtigung nicht eine Sache des einzelnen sei, sondern eine „Forderung der Selbsterhaltung des durch den Staat vertretenen und geschützten Volkstums.“<sup>8</sup> Letztendlich liegt die Zuständigkeit der Leibeserziehung alleinig in der Hand des Staates und wird dadurch politisch.

Der deutsche Philosoph und Pädagoge Alfred Baeumler<sup>9</sup> spricht hierzu in einer seiner Schriften vom

---

<sup>3</sup> Vgl. Röthig, Peter: Sportwissenschaftliches Lexikon, Schorndorf 1972, S. 152.

Der Begriff der Leibeserziehung wird als Synonym für Sport verwendet.

<sup>4</sup> Hitler, Adolf: *Mein Kampf*, München 1943, S. 451f.

<sup>5</sup> Ebd. S. 454.

<sup>6</sup> Vgl. ebd. S. 452.

<sup>7</sup> Ebd. S. 455.

<sup>8</sup> Ebd.

<sup>9</sup> Alfred Baeumler (1887-1968) versuchte ab 1933 körperliche Erziehung als Teil der nationalsozialistischen Gesamterziehung wissenschaftlich zu begründen.

Leib als Politicum, und dass die „leibliche Kraft und Tüchtigkeit des deutschen Volkes zu steigern, [...] [zu] den wichtigsten Aufgaben der deutschen Staatsführung“ gehöre. „ So wird der Sport politisch.“<sup>10</sup>

Ein Zweck der frühen körperlichen Erziehung männlicher Jugendlicher wird dann sichtbar, wenn nach der Ausbildung in der Schulzeit das Heer den „körperlich tadellosen vorgebildeten jungen Menschen nun in den Soldaten verwandeln“ solle.<sup>11</sup> Einsatz für die *Volksgemeinschaft* und Kameradschaft werden verlangt.

Die politischen Leibesübungen werden demnach zu einer Forderung zur Wehrbereitschaft und zu einer Demonstration der Überlegenheit der *arischen* Rasse. Auf Grundlage der Lebensraumtheorie Hitlers dienten sie zur Kriegsvorbereitung bzw. Kriegsführung im Zweiten Weltkrieg.

„Man gebe der deutschen Nation sechs Millionen sportlich tadellos trainierte Körper, alle von fanatischer Vaterlandsliebe durchglüht und zu höchstem Angriffsgeist erzogen, und ein nationaler Staat wird aus ihnen, wenn notwendig, in nicht einmal zwei Jahren, eine Armee geschaffen haben [...].“<sup>12</sup>

Die körperliche Erziehung der weiblichen Jugendlichen soll vor allem dazu dienen, sie auf die zukünftige Rolle einer Ehefrau und kinderreichen Mutter vorzubereiten.

Ausgegrenzt in der Erziehung der deutschen Jugend werden körperlich und geistig Behinderte, Juden und Jugendliche nicht arischer Abstammung, die die Rassenideologie der Nationalsozialisten widerspiegelt.<sup>13</sup>

Die NS-Ideologie wertete den Sport bzw. die Leibesübungen auf und instrumentalisierte sie, um die Ziele und Forderungen der nationalsozialistischen Partei zu verdeutlichen.

Bereits im 25–Punkte-Programm der NSDAP vom 24. Februar 1920 ist unter Punkt 21 ist zu lesen:

„Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes, durch Verbot der Jugendarbeit, durch Herbeiführung der körperliche Ertüchtigung mittels gesetzlicher Festlegung einer Turn- und Sportpflicht, durch größte Unterstützung aller sich mit körperlicher Jugendausbildung beschäftigenden Vereine.“<sup>14</sup>

---

<sup>10</sup> Joch, Winfried: Politische Leibeserziehung und ihre Theorie im nationalsozialistischen Deutschland. Voraussetzung-Begründungszusammenhang-Dokumentation, Frankfurt 1976, S. 216, zit. nach Hoffmann/Breitmeyer, 1937, S. 136-161.

<sup>11</sup> Ebd. S. 459.

<sup>12</sup> Ebd. S. 611.

<sup>13</sup> Vgl. Hitler (1943) /Bernett, Hajo: Nationalsozialistische Leibeserziehung, Schorndorf 1966, S. 38-40.

<sup>14</sup> Pätzold, Kurt/Weißbecher, Manfred: Geschichte der NSDAP 1920 bis 1945, Köln 2002, S.34ff in: Zehnpfennig, Barbara: Adolf Hitler: Mein Kampf. Studienkommentar, Paderborn 2011, S. 266.

### 3. Gleichschaltung des Sports

Zur Umsetzung der NS-Ideologien, musste Hitler Einfluss auf die sportlichen Vereine, Organisationen und Institutionen nehmen, sodass eine Gleichschaltung erfolgte.

#### 3.1. Allgemein

Die offizielle Umstrukturierung und Neuordnung des Sports im *Dritten Reich* begann kurz nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler im Januar 1933. Aufgrund der „Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat“, der *Reichsbrandschutzverordnung* vom 28. Februar 1933, wurden zusammen „mit der Aufhebung der verfassungsmäßigen Grundrechte die sozialdemokratischen und kommunistisch orientierten Sportverbände schrittweise aufgelöst.“<sup>15</sup> Per Runderlass des Reichsministers des Inneren Frick an die Landesregierungen vom 27.06.1933 „Über den Neuaufbau der deutschen Sportorganisationen“ wurde das Vermögen von aufgelösten Vereinen beschlagnahmt und treuhänderisch für „Sportzwecke“ verwaltet.<sup>16</sup> Somit wurden der Arbeiter-, Turn- und Sportbund wie auch konfessionelle Sportverbände zerschlagen und jüdische, marxistische Sportler aus den deutschen Sportorganisationen eliminiert.

Am 28. April 1933 erfolgte die Ernennung des SA-Gruppenführers Hans von Tschammer und Osten zum Reichssportkommissar, der die ersten Richtlinien für den Neuaufbau der deutschen Leibesübungen in 15 Fachverbände festsetzte. Tschammer verfügte am 10. Mai 1933 die Auflösung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen (DRA), der Dachorganisation der bürgerlichen Turn- und Sportverbände. Es wurde der Reichsführerring gebildet, sowie die Führer der Verbände und der Kreisbeauftragten in den Gauen verkündet. So bestand die Möglichkeit den Sport fachlich und regional kontrollieren zu können.<sup>17</sup> Ganz nach dem *Führerprinzip* folgte am 14. Dezember 1933 eine Anordnung Hitlers zur alleinigen Verantwortung des zum Reichssportführers ernannten von Tschammer und Osten, der dem RMI unterstellt war.

Erst am 08. März 1934 gründete der Reichsführerring den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DRL) als nationalistischen Einheitsbund unter der Leitung des Reichssportführers. Die Anzahl der Fachverbände stieg auf 21 Reichsfachverbänden und ab 1935 auf 23 an. Die Einteilung in Gauen blieb bestehen, und die von Tschammer eingesetzten Fachbeauftragten übernahmen die politische Führung des Sports. Nach Gründung des Reichssportamtes 1936 wurde das Nebeneinander mit den Füh-

---

<sup>15</sup> Bernett, Hajo: Weg des Sports in die nationalsozialistische Diktatur, Schorndorf 1983, S. 9.

<sup>16</sup> Ebd.

<sup>17</sup> Bernett (1983), S. 15

ren auf Gau- und Kreisebene durch eine Verordnung vom 01. April 1937 geregelt, indem die jeweiligen Fachamtsleiter den Gau- und Kreisführern unterstellt wurden.<sup>18</sup>

Durch einen Führererlass vom 21. Dezember 1938 wird der DRL schließlich zu einer von der Partei betreuten und letztendlich kontrollierten Organisation dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen (NSRL) und der Reichssportführer von Hitlers Stellvertreter zum „Beauftragten für die Leibesübungen in der NSDAP in seinen Stab berufen.“<sup>19</sup>

Während des langwierigen Prozesses der Gleichschaltung mussten mit diversen Organisationen Abkommen getroffen werden.

Die Organisation der SA erhob den Anspruch, dass die deutschen Leibesübungen „nur von SA-Männern als den echten Trägern nationalsozialistischer Weltanschauung geführt werden“ dürfe.<sup>20</sup> Hans von Tschammer und Osten, als Reichssportführer und SA-Gruppenführer, musste diplomatische Entscheidungen treffen lassen. So beauftragte Hitler die SA mit der Durchführung der NS-Kampfspiele, deren Leitung jedoch Tschammer hatte. Ferner wurde ein SA-Sportabzeichen geschaffen, welches vom Reichssportführer verliehen wurde. Ebenso wurde Anfang 1938 ein Abkommen geschlossen, sodass die SA als „verantwortliche Organisation auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung und Förderung der Wehrkraft“ blieb.<sup>21</sup>

Für die SS unter Reichsführer Heinrich Himmler, die ab 1934 politische und polizeiliche Führungsaufgaben übernahm, wurde am 01. März 1937 ein Amt für Leibesübungen im SS-Hauptamt eingerichtet. Vor allem wurde Leistung- und Wettkampfsport betrieben. Durch ein Abkommen vom April 1937 erkannte die SS-Sportgemeinschaft die Mitgliedschaft im DRL und deren Wettkampfbestimmungen an, führten jedoch *Reichswettkämpfe* in eigener Verantwortung durch.<sup>22</sup>

Mit der populären NS-Organisation „Kraft durch Freude“, eine Unterorganisation der Deutschen Arbeiterfront, die sich unter anderem um den Breiten- und Betriebssport kümmerte, hatte der Reichssportführer ebenfalls einen Konkurrenten. Obwohl er bereits 1933 zum Leiter des KdF-Sportamtes berufen wurde, musste er Anfang 1937 per Verordnung die „Neuordnung des Verhältnisses des KdF-Sportes zum DRL“ regeln.<sup>23</sup> Trotzdem blieb die Rivalität mit Reichsleiter Robert Ley bis 1940 bestehen, als Tschammer die Leitung des KdF-Sportamtes abgab.

Ein Ziel des NS war die Schaffung einer Staatsjugend, so wie es Hitler in *Mein Kampf* beschreibt. Erzieherisch fungierte seit 1926 die HJ, die Wertevorstellungen wie Kraft, Mut, Wehrhaftigkeit, Rassen-

---

<sup>18</sup> Ebd. S. 23.

<sup>19</sup> Bennett (1966), S. 176, zit. nach o. Verfasser, Der Dietwart 1939, Folge 5, S. 121.

<sup>20</sup> Mildner, F.(Hrsg.): Bruno Maritz in Olympia 1936 und die Leibesübungen im nationalsozialistischen Staat, Berlin 1936, S. 260 in: Bennett (1966), S. 161.

<sup>21</sup> Steinhöfer, Dieter: Hans von Tschammer und Osten. Reichssportführer im Dritten Reich, Berlin 1973, S. 49.

<sup>22</sup> Bennett (1983), S. 60.

<sup>23</sup> Ebd. S. 61.

reinheit, Volksgemeinschaft und Führertum vermitteln sollten.<sup>24</sup> Bereits ab 1933 gab es zwischen den Sportvereinen und der Jugendorganisation der HJ Spannungen. Im Juli 1934 und 1936 wurden deshalb zwischen dem Reichssportführer und dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach Abkommen getroffen, die zur Folge hatten, dass die Führung des Jugendsports nun „amtlich“ auf die HJ überging.<sup>25</sup>

Als durch die Gleichschaltung der Länder deren Hoheitsrechte auf das Reich übergingen, wurde 1934 die Institution des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung eingerichtet. Für die körperliche und sportliche Erziehung an den Schulen und Hochschulen war das Amt K für Körperliche Erziehung unter Reichserziehungsminister Bernhard Rust die oberste Instanz.

Bereits ab 1933 wurden in Baden unter dem damaligen Badischen Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz Otto Wacker Sportnachmittage eingeführt, die für Lehrer und Schüler verpflichtend waren.<sup>26</sup> Ein Jahr später musste jeder Student drei Semester lang eine sportliche Grundausbildung von bis zu vier Wochenstunden leisten und sich dem SA-Dienst verpflichten.<sup>27</sup> Mit einem Erlass des Reichserziehungsministers vom März 1935 traf man an den höheren Schulen eine körperliche „Schülersauslese“.<sup>28</sup> Ferner gab es an den Schulen ab 1937 neue Richtlinien für die Leibeserziehung und die Anzahl der wöchentlichen Turn- bzw. Leibeserziehungsstunden wurde von drei auf fünf erhöht.<sup>29</sup> Eine Reichsakademie wurde als Ersatz für die aufgelöste Deutsche Hochschule für Leibesübungen 1936 gegründet.

Ab 1933 entstanden in ganz Deutschland Nationalpolitische Erziehungsanstalten (NPEA oder Napola), elitäre Internatsoberschulen, an denen der nationalsozialistische Führernachwuchs in der SS und SA hauptsächlich im sportlichen Bereich ausgebildet wurde.<sup>30</sup>

### 3.2. In Karlsruhe

Mit Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner begann am 03. April 1933 in Karlsruhe, kurz nach der Einführung der *Reichsbrandverordnung*, die Auflösung und ein Verbot von Turn-, Sport- und Kulturvereinen, die der SPD oder der KPD nahe standen.<sup>31</sup>

Vereine wie die Naturfreunde Ortsgruppe Karlsruhe e.V., der Arbeiterschachclub Durlach, die Deutsche Jugendkraft Daxlanden 1921 e.V., die Vereinigte Turnerschaft Karlsruhe-Hagsfeld 1895 e.V., die

---

<sup>24</sup> Förster, Katja: Die Geschichte der Jugendarbeit in Karlsruhe (Veröffentlichung des Stadtarchivs Band 32), Karlsruhe 2011, S. 105.

<sup>25</sup> Bernett (1983), S. 56.

<sup>26</sup> Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus, des Unterrichts 1933, Nr. 13, S. 56.

<sup>27</sup> Bernett (1966), S. 128f.

<sup>28</sup> Ebd. S. 117f.

<sup>29</sup> Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus, des Unterrichts 1938, Nr. 10, S. 67.

<sup>30</sup> Bernett (1966), S. 119-121.

<sup>31</sup> Bräunche (2006), S. 101f.

Schützenvereinigung Knielingen 1925 e.V., der Fußballsportverein Alemannia Rüppurr u.a. wurden verboten oder zwangsaufgelöst. Das beschlagnahmte Vereinseigentum verwaltete man treuhänderisch und die später verpachteten Sportplätze wurden als Aufmarschgelände für die HJ, SA oder SS genutzt.<sup>32</sup> Die Jugendorganisationen der Arbeitersportvereine gliederte man in die HJ ein und den anderen Jugendverbänden, außer der Hitler- und Sportjugend, wurde die geländesportliche Betätigung verboten.<sup>33</sup>

Die Dachorganisationen des Stadtausschusses für Arbeitersport und Jugendpflege, und die des Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege unter Gymnasialprofessor Karl Tyll wurden noch im selben Jahr aufgelöst.<sup>34</sup> Nach Gründung des DRL 1934 bildete die badische Turnerschaft den XIV. Gau Baden, der sich in drei Bezirke unterteilte. Die bisherigen Gauen wurden zu Kreisen. Auf Anordnung des Reichssportführers Hans von Tschammer und Osten wurde am 01. Februar 1935 zur Zentralisierung eine Ortsgruppe des DRL gegründet, deren wichtigste Aufgabe in der Interessenvertretung des deutschen Sports gegenüber örtlichen Behörden bestehen solle. Ebenso solle sie eine geschlossene Turn- und Sportgemeinde eines Ortes für Volk und Staat bilden und an den Aufgaben der körperlichen Erziehung des Volkes, insbesondere der Jugend, mitarbeiten.<sup>35</sup>

---

<sup>32</sup> URL: <http://web2.karlsruhe.de/sportarchiv/index.php> (Stand vom 14.06.2017).

<sup>33</sup> Förster (2011), S. 105f.

<sup>34</sup> Bräunche, Ernst Otto: Residenzstadt, Landeshauptstadt, Gauhauptstadt. Zwischen Demokratie und Diktatur 1914-1945 in: Asche, Susanne u.a./Stadtarchiv(Hrsg.): Karlsruhe. Die Stadtgeschichte, Karlsruhe 2014, S.466f.

<sup>35</sup> Stadt AK 1/H-Rag 2147 in: Asche, Susanne u.a. (2014), S. 467.

Vgl. Der Führer (01.02.1935), Nr. 31, S. 9.

## 4. Das 1. Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen vom 21.- 28. Juli 1935 in Karlsruhe

Am 30. Januar 1933 wurde Hitler zum Reichskanzler berufen und zwei Monate später erfolgte die Machtübernahme der NSDAP, die die wichtigsten Führungspositionen in den Bereichen des öffentlichen Lebens übernahmen. Die Grundrechte der Weimarer Verfassung wie Meinungs-, Presse- und Vereinsfreiheit waren aufgehoben, die Gewerkschaften zerschlagen und die Gleichschaltung der Länder zur Zentralisierung der Staatsmacht nach dem *Führerprinzip* vollzogen. Bis zum 1. Reichsbund-Gaufestes für Leibesübungen im Juli 1935 war mit der Gründung des DRL und den 23 Fachämtern die Gleichschaltung des Sports vorübergehend abgeschlossen.

Mit Beginn des NS fanden reichsweit politische, gesellschaftliche und sportliche Großveranstaltungen statt. So gab es in Karlsruhe 1933 einige große Sportereignisse wie das Karlsruher Wehrsportfest, das 1. Nationalsozialistische Reiterfest, der 1. NS-Großflugtag oder der nationalsozialistische Turn- und Sporttag zur Einweihung des Robert-Roth-Platzes.<sup>36</sup>

### 4.1. Vorbereitungen

Ein Jahr vor den XI. Olympischen Sommerspielen in Berlin, wurden in Karlsruhe zahlreiche sportliche Wettkämpfe durchgeführt, um die Turner und Sportler für diese vorzubereiten. Ab 1934 war die Wilhelmshöhe oberhalb von Ettlingen Trainingsschule für Lehrer der Leichtathletik, Reichs-Trainingslager und später Gausportschule. Durch den Reichssportführer von Tschammer und Osten wurde sie offiziell zur Olympia-Vorbereitungsstätte ernannt.<sup>37</sup> Am 02. Juni 1935 endete die erste Reichssportwoche, bei der sich alle Sportarten der Öffentlichkeit vorstellten.<sup>38</sup> Durch Bekanntmachungen des RMI und dem eigens gebildeten Propagandaausschusses für die Olympischen Spiele wurden die Bevölkerung und die Institutionen in Baden dazu aufgefordert, die Werbung für den deutschen Sport und den olympischen Sportgedanken zu unterstützen. Es solle nicht nur die sportliche, sondern auch die politische und volkswirtschaftliche Bedeutung sichtbar gemacht werden.<sup>39</sup> Ferner sollten die Gemeinden das amtliche Nachrichtenblatt des Reichssportführers das *Reichssportblatt* beziehen und den Schulen zur Verfügung stellen.<sup>40</sup>

---

<sup>36</sup> Heutiges Sportgelände des FSSV 1898 Karlsruhe e.V./ Robert Roth war Reichstagsabgeordneter der NSDAP und badischer Sportkommissar.

<sup>37</sup> Vgl. Hannecke, Klaus: Karlsruher-Leichtathletik-Geschichte 1898-2004, o.O. o.J., URL: <http://lgr-karlsruhe.de/assets/files/allgemeines/KALAGeschichte%20mit%20Inhaltsverzeichnis.pdf> (14.06.2017), S. 36.

<sup>38</sup> Vgl. Der Führer (03.06.1935), Nr. 151, S. 5.

<sup>39</sup> Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz 1934, Nr. 27, S. 195.

<sup>40</sup> Amtsblatt des Badischen Ministeriums, des Kultus und Unterrichts 1935, Nr. 3, S. 23/  
Ministerialblatt für die badische Verwaltung 1936, Nr. 3, S. 55.

Mit einer zu erwartenden Beteiligung von 10.000 Turner und 5.700 Turnerinnen und den 523 Vereinen der Turner und 258 der Turnerinnen im Vereinswettbewerb werde noch nie zuvor eine so große Teilnehmerzahl bei einem Turn- und Sportfest erreicht wie für das 1. Gaufest des RfL<sup>41</sup> Gau XIV Baden. Allein der Karlsruher Turnkreis werde mit 1800 Turner und 1000 Turnerinnen aufmarschieren.<sup>42</sup> Ebenso war mit tausenden von Besuchern zu rechnen. Dabei wurde die Gestaltung und Durchführung dem größten aller Fachämter dem Fachamt 1 der Deutschen Turnerschaft übertragen.

Damit dieses Großereignis reibungslos ablaufen konnte, wurden im Vorfeld Ausschüsse eingerichtet, um die Organisation des Reichsbundfestes koordinieren zu können. Geschäftsführer des örtlichen Hauptausschusses waren Direktor Eichler mit seinem Stellvertreter Direktor Kullmann, DT-Gauführer Dr. Fischer, DT-Gauberturnwart und Turninspektor F. Schweizer und der Stellvertreter des Oberturnwarts Turninspektor Otto Landhäußer. Insgesamt gab es 16 Unterausschüssen wie zum Beispiel für Finanzen, Wirtschaft, Kultur, Presse und Werbung, festliche Veranstaltungen, Ordnung, Frauen oder für die 18 beteiligten Fachämter. Sitz der Gaufestgeschäftsstelle lag im Vereinsheim Vier Jahreszeiten des KTV in der Hebelstraße 21. Dort fanden auch die Gesamtversammlungen des Hauptausschusses zusammen mit dem Gaubeauftragten Ministerialrat Herbert Kraft, dem Vertreter der Kreisleitung, der Stadtverwaltung, und den Fachämtern statt, um die Presse über den aktuellen Stand der Dinge zu unterrichten. Dabei war die Teilnahme stets verpflichtend.<sup>43</sup>

So solle die Hauptaufgabe des Ausschmückungsausschuss darin bestehen „der Stadt eine sinnvolle Ausschmückung zu geben.“ In erster Linie gelte dies für Hauptplätze in Karlsruhe, dem Bahnhofsgelände und den Kampfbahnen im Hochschulstadion, wobei ein Willkommensbogen vor dem Hotel Germania<sup>44</sup> noch geplant werde. Der technische Ausschuss sei für die „Herstellung der Kampfanlagen und deren Ausrüstung mit Geräten“ zuständig. Ein großes Bierzelt bei den Kampfbahnen solle bis zu 3.000 Personen bewirten und unterhalten und die Markthalle biete Platz für 7.500 Besucher, so der Wirtschaftsausschuss.<sup>45</sup>

Der Wohnungsausschuss unter Leitung von Herrn Bär und die Kreisfachgruppe Karlsruhe für das Beherbergungsgewerbe unter Kreis- und Ortsgruppenleiter Herrn Farr hatten schon Monate zuvor Hotel- und Gaststättenbesitzer angeschrieben und sie gebeten, ausreichend Unterkünfte zu günstigen Preisen zur Verfügung zu stellen. Die Schulen in Karlsruhe und in den Vororten wurden zu Massenunterkünften für Vereine umfunktioniert. Wiederholt wurde die Bevölkerung aufgefordert Quartiere

---

<sup>41</sup> In den Akten des GLA verwendete Abkürzung für den Reichsbund für Leibesübungen (DRL).

<sup>42</sup> GLA 69 Turnerbund Nr. 378.

<sup>43</sup> Vgl. ebd.

Fischer, Dr./ Schweizer, Fr. (Bearb.): Arbeits-Buch zum 1. Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen Gau 14 (Baden) Karlsruhe a. Rh. vom 21. bis 28. Juli 1935, Karlsruhe 1935, S. 15f.

<sup>44</sup> Ehemals Ecke Karl-Friedrich-Straße und Kriegsstraße am Ettlinger Tor, heute ECE.

<sup>45</sup> Badischer Beobachter (20.07.1935), Nr. 98, S. 7.

bereitzustellen. Schließlich sei dies eine Ehrenpflicht, damit die Gäste die Stadt Karlsruhe in guten Andenken behalten werde.<sup>46</sup>

In diversen Frage- und Meldebögen wurde detailliert und akribisch festgelegt, wie z.B. Turnverbände zum geplanten Festzug am Sonntag, den 28. Juli erscheinen sollten. Die Turner sollen mit kurzer oder langer weißen Hose und Turnerhemd und die Turnerinnen mit einem Festkleid aufmarschieren. Bei Regenwetter müsste man einen dunklen Rock und Mütze verwenden. Für alle anderen Fachämter gelte eine einheitliche Sportkleidung samt Vereinsfahne.<sup>47</sup>

In Anschreiben des DT-Gauführers Fischer an die Turnvereine wird schnell deutlich, dass diese unter massiven Druck standen. Gleichzeitig wird auch auf die große Bedeutung des Reichsbundfestes hingewiesen. Man habe eine hohe Verpflichtung, als Ausrichter und Durchführer des Festes so zahlreich wie möglich zu erscheinen.

„Denn von allen Veranstaltungen 1935 ist das Gaufest die wichtigste. [...] Unter allen Umständen jedoch muss Ihr Verein vertreten sein. Es gibt auf dem Gaufest 1935 keinen Gau-Verein, der nicht zum allermindestens durch einen amtlichen Vertreter vertreten ist.“

„Vereine, die nicht antreten gelten ab 01.08.35 als aufgelöst!“<sup>48</sup>

Ebenso ruft der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau 14 Baden und Festleiter Herbert Kraft dazu auf „zu diesem grossen Feste deutscher Anmut und Kraft“, dem „Fest der Gemeinschaft“, in „Massen“ zu kommen, denn „kein badischer Turner oder Sportler darf fehlen!“<sup>49</sup>

„Kein Schaufenster ohne Festplakat“ hieß das Motto, mit dem Vereine, Institutionen und die Öffentlichkeit dazu verpflichtet wurden Stellplakate zu verteilen. Mit einer Auflage von 20.000 Plakaten zur Voranzeige, sollten für jedermann sichtbar auf das bevorstehende Fest hingewiesen werden. Entworfen von Kunstmaler F. Dold, stellt dieses Werbeplakat den Oberkörper eines jungen, blonden Wettkämpfers dar, der mit einem roten Trägerhemd bekleidet ist. Mit freiem, unbefangenen Blick, einem geschulten Körper, stahlhart, sieges- und selbstbewusst solle er der kämpferische Mann der Zukunft sein. Im Hintergrund die Karlsruher Hochschulkampfbahn, gefüllt mit einem *Heer* von deutschen Turnern, über denen die rote Fahne mit dem schwarzen Hakenkreuzbanner weht, „das Symbol einer neuen Zeit, das Symbol der grossen Einigung und damit auch das Symbol des RfL.“ Darunter die weiße Flagge mit dem roten Turnerkreuz und den vier F Jahns<sup>50</sup>, „eingliedert, doch richtungsgebend

---

<sup>46</sup> GLA 69 Turnerbund Nr. 379.

<sup>47</sup> Ebd.

<sup>48</sup> GLA 69 Turnerbund Nr. 378.

<sup>49</sup> Ebd.

<sup>50</sup> Turner-Wahlspruch *Frisch, fromm, fröhlich, frei.*

als Hüterin Jahnscher Gesinnung und turnerischer Haltung.“<sup>51</sup> Festabzeichen, Siegelmarken oder der Gaufestpoststempel für Sammler stellten ebenfalls die Motive des Werbeplakates dar.

Hier werden in propagandistischer Weise die Werte und Ideologie angesprochen, die verdeutlichen, dass dieses sportliche Ereignis einen politischen Charakter besitzt. So weist Hitler in seiner Schrift *Mein Kampf* auf die Wichtigkeit von Plakaten hin, in dem er schreibt, dass die Kunst des Plakates in der Fähigkeit des Entwerfers liege, durch Form und Farbe die Menge aufmerksam zu machen. Ferner solle es der Masse eine Vorstellung von der Bedeutung einer Veranstaltung vermitteln.<sup>52</sup>

Durch den Ausschuss für Presse und Werbung unter der Leitung von Herrn Krämer und Herrn Seidel wurden wichtige Bekanntmachungen sowie Aufsätze des DT-Pressewartes der Badischen Turnerschaft Krämer zur Veröffentlichung an Kollegen versendet. Diese wurden aufgefordert eigene Artikel zu verfassen, in denen darauf zu achten sei, im Sinne des Reichssportführers die Bezeichnung „Gaufest des R.f.L.“ zu gebrauchen.<sup>53</sup>

Nachdem sieben Sonderzüge mit einer Fahrpreismäßigung von bis zu 75% organisiert wurden, konnten nun die Vereine und die Besucher zum 1. Badischen Gaufest erwartet werden.

#### **4.2. Eröffnungsfeier und Geleitworte**

Das Gaufest begann am Samstag, den 20. Juli 1935 mit einer sportlichen Veranstaltung. Auf dem Schießstand der Schützengesellschaft und am Wildparkstand wurden ab 14 Uhr die ersten Wettbewerbe des Fachamtes 9 für Klein- und Großkaliber im Schießen ausgetragen.

Mit einem Werbe- und Fackelzug sämtlicher Vereine der Ortsgruppe des RfL fand um 21 Uhr die offizielle Eröffnungsfeierlichkeit statt. Vom Schmiederplatz beginnend marschierten die Turner und Sportler in Sechserreihen über die Karl- und Kaiserstraße zum Adolf-Hitler-Platz<sup>54</sup> und von dort über die Karl-Friedrich- und Ettlinger Straße zum Festplatz. Nach Fachämtern und Vereinen geordnet, mussten die Teilnehmer in einheitlicher Kleidung erscheinen wie die Schützen in ihren grünen Uniformen oder die Turnerinnen in enganliegenden weißen Kleidern. Begleitet von tausenden von Besuchern wurde getrommelt und gesungen. Dazu wurden die Fahnen der Turnerschaft, Wimpel und die brennenden Fackeln getragen.<sup>55</sup>

Mit diesem eindrucksvollen Aufmarsch durch die festlich geschmückte Stadt Karlsruhe wurde die Bevölkerung zu einem Teil dieser Veranstaltung. Es war Ziel des NS-Regimes, die Massen für sich zu gewinnen. Durch die Vereinheitlichung von Kleidung oder Fahnen, einem militärisch anmutenden

---

<sup>51</sup> GLA 69 Turnerbund Nr. 378.

<sup>52</sup> Hitler (1943), S. 196f.

<sup>53</sup> GLA 69 Turnerbund Nr. 378.

<sup>54</sup> Heutiger Marktplatz.

<sup>55</sup> Vgl. Der Führer (21.07.1935), Nr. 198, S. 2/ Karlsruher Tagblatt (21.07.1935), Nr. 199, S. 13/ Fischer (1935), S. 18/ GLA 69 Turnerbund Nr. 378.

Marsch in Reih und Glied und dem Singen deutscher Lieder sollte ein Gefühl der *Volksgemeinschaft* entstehen.

Nachdem sich die Fahnenträger um das Rednerpult auf dem Festhalleplatz aufgestellt hatten, richtete zunächst Turninspektor Otto Landhäußer ersten Begrüßungs- und Eröffnungsworte an die Teilnehmer.

Ehrenamtlich war Landhäußer im Karlsruher Turnverein KTV 1846 als Vereinsoberwart tätig. Bereits ab 1925 Gauoberturnwart im Karlsruher Turngau wurde er im Juli 1928 zum Turninspektor der Volksschule und zum Geschäftsführer der damaligen Sportkommission berufen. Unter anderem kümmerte er sich um die Verwaltung der stadteigenen Sportplätze und erteilte beim Ausbildungslehrgang weiblicher Polizisten unentgeltlich Turnstunden. Ebenso verfasste der Turnpädagoge Fachbücher, in denen das rhythmische Element in Turnstunden eine wichtige Rolle spielt. Um weiterhin beruflich und ehrenamtlich tätig zu bleiben, trat Landhäußer am 01. Mai 1933 in die NSDAP ein, wurde Karlsruher Beauftragter und später Kreisführer des Reichsbundes für Leibesübungen. Während des Gaufestes fungierte er als Stellvertreter des Oberturnwarts im Hauptausschuss sowie als Leiter des Unterausschusses für Turnen. Als Obmann war er für die große Turnschau mit der Siegerehrung und der Wettbewerbe im Einzelturnen verantwortlich. 1936 war er im Beirat für Leibesübungen und Jugendpflege tätig.<sup>56</sup>

In seiner kurzen Ansprache übermittelt er den Turnern die Begrüßungsworte des Reichssportführers und betont, dass es nur eine große Sportbewegung gebe, in der niemand mehr im Abseits marschiere. In dem Willen zur Einheit auch auf sportlichem Gebiet, wolle man gemeinsam das Fest begehen. Danach spricht der Leiter des Hauptausschusses Direktor Eichler und fordert die Teilnehmer dazu auf, als „echte deutsche Sportsleute“ im Wettkampf aufzutreten. Doch nicht um seiner selbst willen setze man sich im Sport ein, sondern um des „Volkes willen“.<sup>57</sup> Somit zählt der Einzelne nur, wenn er sich in die deutsche *Volksgemeinschaft* einbringt.

Nach einem gemeinsamen *Sieg Heil* auf den Führer wurden zum Abmarsch das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied<sup>58</sup> gesungen. Später fand für die Besucher auf der Ettlinger Radrennbahn ein Nachtreffen des Fachamtes 13 statt.

Zu den gehaltenen Eröffnungsreden erschienen in der Presse und in einem Arbeitsbuch, das man zum Gaufest erwerben konnte, Geleitworte von politisch Verantwortlichen. An das deutsche Volk gerichtet, schreibt der Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten von einer „geschlossenen

---

<sup>56</sup> GLA 466-2 Nr. 6011, Personalakten Otto Landhäußer

Vgl. Blick in die Geschichte (25.09.2015), Nr. 108: Otto Landhäußer von Gernot Horn.

Vgl. Fischer (1935), S. 26, 31.

<sup>57</sup> Der Führer (21.07.1935), Nr. 198, S. 2.

<sup>58</sup> Ursprünglich ein Kampflied der SA, ab 1933 Parteihymne der NSDAP.

Gemeinschaft, die sich zum Ziel gesetzt hat, an der Formung der deutschen Menschen für die völkische Erneuerung der Nation teilzuhaben.“ Sinn der Leibesübungen sei es, „durch Kameradschaft und Opfer ein Geschlecht heranzubilden“, welches „seine Pflichten auch in ernsten und schweren Tagen“ erfülle. Hierbei wird klar, dass hinter der sportlichen Leibeserziehung auch eine Erziehung zur Wehr- und Kriegsbereitschaft steckt. Dies verdeutlicht Tschammer zusätzlich, indem er von einer „Millionenarmee“ von Sportkameraden spricht, mit der ein „Vormarsch ins neue, sportgestählte Geschlecht“ fortgesetzt werde. Gemeinsam wolle man die „wehrhafte Volkswerdung“ vollenden.<sup>59</sup>

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner äußert sich nur kurz und begrüßt die Teilnehmer am Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen mit den Worten, dass den „Deutsch[en], die freiwillig ihren Körper durch sportliche Leistungen stählen“, die Anerkennung und der Dank des Staates gelte, da dies „zur allgemeinen Volksgesundheit beitrage“.<sup>60</sup>

Der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau Baden Herbert Kraft schreibt in seinen Geleitworten von einer Einheitlichkeit und Geschlossenheit der badischen Turn- und Sportgemeinde. Die Gedanken des Führers zu den Leibesübungen seien für die meisten Volksgenossen schon Gemeinschaft geworden und sollen durch das erste Gaufest noch vertieft werden. Zusammen mit turnerischen und sportlichen Höchstleistungen, auf die der Gau stolz sein werde, solle das Fest zu einem denkwürdigen Ereignis werden.<sup>61</sup>

Herbert Kraft war unter anderem Leiter des Badischen Schachverbandes sowie Sturmführer im Fliegersturm Karlsruhe des Deutschen Luftsportverbandes. Als Ministerialrat und Kommissar zur besonderen Verwendung im Badischen Kultusministerium beteiligte er sich an der Einführung und Organisation der Luftsportausbildung an den badischen Schulen und weihte Hallenbäder und Sportstätten ein.<sup>62</sup> So war Kraft der hauptverantwortliche Leiter des 1. Reichsbundgauftestes in Baden.

Der Oberbürgermeister Friedrich Jäger<sup>63</sup>, der Führer des Hauptausschusses Direktor Eichler und DT-Gauführer Friedrich Fischer verfassten ebenso kurze Geleitworte.

Auffällig war, dass am Tag der Eröffnungsfeier ein Artikel im *Führer* erschien, indem berichtet wurde, dass führende Karlsruher Gaststätten Schilder mit der Aufschrift „Deutsches Geschäft“ oder „Juden sind hier unerwünscht“ platziert hätten. So forderte man alle „deutschbewussten“ Geschäfte dazu

---

<sup>59</sup> Karlsruher Tagblatt (21.07.1935), Nr. 199, S. 13.

Vgl. Fischer (1935), S. 7.

<sup>60</sup> Karlsruher Tagblatt (21.07.1935), Nr. 199, S. 13.

Vgl. Fischer (1935), S. 8.

<sup>61</sup> Ebd.

Vgl. ebd., S. 9

<sup>62</sup> Vgl. Mohr, Alexander: „Ein gebildet sein wollender Mensch“. Herbert Kraft, Präsident des Badischen Landtags in: Kißener, Michael/Scholtzseck, Joachim: Die Führer der Provinz. NS-Biographien aus Baden und Württemberg (Karlsruher Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus Band 2), Konstanz 1997, S. 328.

<sup>63</sup> Wurde 1933 von den NS für den unfreiwillig zurückgetretenen Vorgänger Dr. Julius Finter gewählt.

auf, diesem Beispiel zu folgen, damit nur *arische* Gäste des Festes in ihnen verkehren sollten.<sup>64</sup> Dieser zur Schau gestellte Antisemitismus der Nationalsozialisten und die bewusste Verdrängung der Juden aus dem öffentlichen Alltagsleben fanden sich auch im sportlichen Bereich, was in einem gesonderten Kapitel noch erläutert wird.

### 4.3. Wettkampftage und Verlaufsprogramm der Einzelveranstaltungen

Bereits am Sonntagmorgen um 6 Uhr fiel der Start zum Vierer-Meisterschaftsradfahren über 100 Kilometer in Ellmendingen bei Pforzheim. Ab 10 Uhr fanden Golfwettspiele des Fachamtes 12 auf dem Golfplatz in Baden-Baden (Selighof) statt, deren Vergabe für alle Mitglieder der deutschen Golfclubs und Gäste des eigenen Golfclubs offen standen. Gleichzeitig wurde die Segelregatta bei Konstanz am Bodensee des Fachamtes 16 eröffnet. Ganztätig konnten die Besucher in Karlsruhe die Wettbewerbe im Gaufestschießen verfolgen, welche die gesamte Woche andauerten. Zugelassen waren alle Schützen in Organisationen, die dem Reichssportführer unterstellt waren, einschließlich SA, SS und HJ. Dabei waren es überwiegend Karlsruhe Sportler wie Walter Gehmann, die in den einzelnen Disziplinen wie Scheibengewehr-, Wehrmanns- oder Pistolenschießen die vordersten Plätze belegten. Gehmann war es auch, der im Juni 1936 in Budapest Europameister wurde und drei Jahre später sogar in Luzern den Weltmeistertitel errang.<sup>65</sup> Da kein anderes Fachamt so lange seine Wettbewerbe durchführte, kam dem Schießen eine besondere Bedeutung zu. Nachdem im März 1935 die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wurde, wollte man ganz bewusst Werbung für diese Sportart betreiben. Letztendlich sollte das Ziel sein, die männliche Bevölkerung durch Wehrsportübungen auf einen Krieg vorzubereiten.

Höhepunkt des Tages waren jedoch die Veranstaltungen der Fachämter 5 Schwimmen, 14 Rudern und 15 Kanufahren Rheinstrandbad Rappenwört und im Rheinhafen Karlsruhe, an denen nur Vereine teilnehmen durften, die Mitglied im RfL waren. In den Schwimmwettbewerben konnte der KTV 1846 in der Staffel über 3x100m Brustschwimmen der Männer den ersten Platz und der Karlsruher Schwimmverein Neptun in der 3-Meter-Kraulstaffel der Männer den zweiten Platz belegen. Ebenfalls einen zweiten Platz erreichten die Rheinbrüder Karlsruhe in der Regatta der Zehnerkanuten. Die Ruderer des Rheinclubs Alemania und Salamander veranstalteten zusammen mit dem Karlsruher Frauenruderverein und den anderen sich beteiligten Vereinen eine Auffahrt in Rappenwört. Nach den Siegerehrungen in den Fachämtern 5 und 15 fand ab 20 Uhr im „festlich geschmückten“ Rheinbad ein Strandfest mit „humoristischen Darbietungen“ statt.<sup>66</sup>

Am Montag- und Dienstagabend wurden auf öffentlichen Plätzen in Karlsruhe diverse Werbevorführungen durchgeführt. So zeigten die „gut durchtrainierten Turner“ der 17 Turnvereine von Groß-

<sup>64</sup> Der Führer (20.07.1935), Nr. 197, S. 9.

<sup>65</sup> Vgl. Bräunche (2006), S. 333.

<sup>66</sup> Der Führer (22.07.1935), Nr. 199, S. 7.

Karlsruhe auf dem Hermann-Göring-Platz<sup>67</sup> Freiübungen. Vorführungen der Radfahrer konnte man auf dem Adolf-Hitler-Platz verfolgen und die Schwerathleten des Fachamtes 6 der Schwerathletik bewiesen ihr Können auf dem Schmieder- und Schlossplatz. Ebenso wurde das Gaukegeln des Fachamtes 23 im Keglerheim in der Kaiserstraße eröffnet und die ersten Jugendspiele im Fußball (Fachamt 2) und Hockey (Fachamt 10) in der Hochschulkampfbahn ausgetragen. Lehr-, Wett- und Meisterschaftsspiele des Fachamtes für Billard wurden fünf Tage lang angeboten.<sup>68</sup>

Am Mittwochnachmittag wurde dann im Hochschulstadion ein Jugend-Städtespiel der Handballer (Fachamt 4) ausgetragen, bei dem die Mannheimer gegen die Karlsruher Mannschaft gewann. Wichtig waren jedoch die Gaumeisterschaftskämpfe im Boxen, Fachamt 7, die abends im Colosseum<sup>69</sup> ausgetragen wurden. Dabei fanden in acht Gewichtsklassen Entscheidungskämpfe statt, in denen überwiegend Karlsruher Boxer vertreten waren. Den Titel des Gaumeisters holten Weber im Fliegengewicht und Karl Kohlborn im Weltergewicht. Der Boxsport war bei den Nationalsozialisten sehr beliebt und entsprach der Ideologie des damaligen Regimes. So weist Hitler in *Mein Kampf* auf die Bedeutung des Boxens für die Jugenderziehung hin. Dieser Kampfsport fördere den Angriffsgeist und erziehe „den Körper zu stählender Geschmeidigkeit“. Doch vor allem solle der junge, gesunde Knabe lernen auch Schläge zu ertragen.<sup>70</sup>

Interessant ist ein Artikel des Gaupressewarts M. Krämer in *Der Führer* mit dem Titel „Vom Sinn des 1. Gaufestes“. Darin schreibt er, dass die Turnfeste nach den Jahren des 1. Weltkrieges „wie ein Aufbäumen der gesunden Kraft gegen die jämmerliche Hoffnungslosigkeit [des] geschwächten Volkstum[s]“ gewesen seien. Das heutige Fest zeige den Gemeinschaftsgedanken der Turner und Sportler und den deutschen Einheitswillen im neu geschaffenen nationalsozialistischen Staat. Durch „den ritterliche[n] Kampf [der] mut- und kraftstrotzenden Jugend“ solle der Einheitsgedanke verstärkt werden. Vor allem sei dieses Gaufest ein politisches, da die gesamte Arbeit im Bereich der Leibesübungen „aus bewusst politischen Gründen vorangetrieben“ werde. Insbesondere die Turnerschaft habe die Verpflichtung die Leibesübungen im Sinne des Staates weiterzuführen.<sup>71</sup> Das Leitmotiv der Kraft und Worte wie Kampf, Volkstum und Einheit verdeutlichen die ideologische Haltung und Zielsetzung der NS.

Die kommenden drei Tage standen ganz unter dem Zeichen der Deutschen Turnerschaft. Zusammen mit feierlichen Einzelveranstaltungen bildeten sie einige Höhepunkte des Gaufestes. So waren am Donnerstagnachmittag die Sommerspiele des DT die Hauptattraktion auf den Kampfbahnen im

---

<sup>67</sup> Heutiger Gottesauer Platz

<sup>68</sup> *Der Führer* (23.07.1935), Nr. 200, S. 7.

Vgl. Fischer (1935), S. 3f/ GLA 69 Turnerbund Nr. 378.

<sup>69</sup> Damals bekanntes Varietétheater in der Waldstraße 16-18.

<sup>70</sup> Hitler (1943), S. 454f.

<sup>71</sup> *Der Führer* (24.07.1935), Nr. 201, S. 7.

Hochschulstadium, an denen nur die Mitglieder des RfL berechtigt waren teilzunehmen. Angeboten wurden Meisterschaftsspiele der Frauen und Männer in Faust-, Schlag- und Trommelball.

Um 18 Uhr wurde zur Gründung des oberrheinischen Turnerbundes am 16. Dezember 1860 im Landesgewerbeamt in der Karl-Friedrich-Straße 17 eine Gedenktafel enthüllt. Später fand auf dem Adolf-Hitler-Platz die Bannerübergabe des Gaues XIV der DT an die Feststadt Karlsruhe statt. Dies war ein alter und traditioneller Brauch, den die Nationalsozialisten im feierlichen Rahmen zelebrierten. So überbrachten die Turner der letzten Feststadt Offenburg durch Oberbürgermeister Dr. Rombach das Banner in die Landeshauptstadt an den Oberbürgermeister Jäger. Vor dem Rathaus, welches mit Girlanden und Fahnen der Partei geschmückt war, postierten sich die weißgekleideten Turner und Turnerinnen und verfolgten die Ansprachen. Dabei spricht der Oberbürgermeister Jäger von dem „Joch der Fremden“, die Offenburg und Karlsruhe zu spüren bekamen. Von allen Waffen entledigt, werde nun eine Jugend erzogen, die „mit ihrem gesunden Körper die Waffen des Geistes stählen werde.“<sup>72</sup> Wie schon in dem Artikel von Krämer wird von den Folgen der Niederlage Deutschlands nach Ende des 1. Weltkrieges gesprochen und von der Jugend, die durch die körperliche Erziehung zu einem deutschen Hoffnungsträger werden soll.

Am Freitag begannen um 7 Uhr morgens die Fechtwettkämpfe des Fachamtes 7 sowie die Mehrkämpfe des Fachamtes 1 Turnen. Über 5.000 Turner und Turnerinnen zeigten auf den Plätzen rund um das Hochschulstadium ihre Übungen an Barren, Reck, Pferd und an den Ringen oder vollführten rhythmische Stab-, Keulen- und Freiübungen. Besonders in den Jugendwettkämpfen waren die Turnerinnen des MTVs sehr erfolgreich. Im Dreikampf der Jugendturnerinnen 1 siegte Lilli Unbescheid, die fünf Jahre später im Kugelstoßen den 3. Rang in der Jahresweltbestenliste erreichen konnte. Im Vierkampf der Jugendturnerinnen 2 belegte Herta König einen zweiten Platz. Sie wurde 1937 als Hochspringerin mit einem 7. Platz in die Jahresweltbestenliste aufgenommen.<sup>73</sup> Nachdem um 18 Uhr noch ein Turnen der Alten stattfand, wurde ein gemeinschaftlicher Kameradschaftsabend im Festzelt veranstaltet. Zuvor hatte man eine Gedenkfeier am Denkmal von Alfred Maul vor der Landesturnanstalt in der Bismarckstraße abgehalten. In einer schlicht abgehaltenen Feier wurde der 1907 verstorbene Alfred Maul als „Förderer der deutschen Turnersache in Baden“ gewürdigt.<sup>74</sup> Er war von 1887-1895 Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft und galt als badischer Turnvater. Höhepunkt des Abends war jedoch das Weihespiel der Turner in der Städtischen Festhalle, an dem unter anderem der Oberbürgermeister Jäger und Ministerialrat Herbert Kraft teilnahmen. In der mit Hakenkreuzfahnen dekorierten Halle fanden unter anderem Vorführungen Karlsruher Turnvereine statt. Sie wurden

---

<sup>72</sup> Der Führer (26.07.1935), Nr. 203, S. 5.

<sup>73</sup> GLA 69 Turnerbund Nr. 378.

Vgl. Bräunche (2006), S. 262.

<sup>74</sup> Der Führer (27.07.1935), Nr. 204, S. 9.

im Programmheft mit „Mutige Sprünge“, „Kraftvolles Spiel“ oder „Schwung und Kraft in Meisterschaft“ angekündigt.<sup>75</sup>

Samstags wurden ganztags die Mannschaftswettkämpfe im Vereinsturnen durchgeführt, an denen sich rund 11.000 Sportler aus über 700 Vereinsriegen beteiligten. Dabei waren sämtliche badische Vereine der Deutschen Turnerschaft zur Teilnahme verpflichtet worden. Ebenso standen Tennisturniere, Spiele des beliebten Ringtennis und Wettkämpfe in der Schwerathletik auf dem Programm. Hierbei gewann die Sportvereinigung Germania Karlsruhe die Mannschaftskämpfe im Ringen und Gewichtheben, wobei der damals 49jährige Gewichtheber Otto Österlin hervorzuheben ist. Er erlangte 1921 im Mittelgewicht einen zweiten Platz<sup>76</sup> bei den Europameisterschaften und gehörte von 1939-1940 zum Vorstand der Germania<sup>77</sup>.

Im Mittelpunkt der Wettbewerbe in der Leichtathletik Fachamt 3 stand der Sprinter Albert Steinmetz vom KTV, der als einziger Karlsruher Sportler an den olympischen Spielen 1936 teilnahm. Er zählte bereits zur deutschen Spitzenklasse und erzielte im 200-Meter-Lauf in 22 Sekunden einen Sieg. Zudem holte Steinmetz einen ersten Platz im 100 -Meter-Lauf in 10,8 Sekunden und einen zweiten Platz in der 4x100-Meter-Staffel. Bei den Sommerspielen in Berlin ging Steinmetz leider leer aus und wurde sogar im dritten Zwischenlauf über die 200m disqualifiziert.<sup>78</sup>

Eine eigens für die Turnerinnen organisierte Veranstaltung konnten die Besucher am Nachmittag in der Festhalle verfolgen. Die gymnastischen und tänzerischen Vorführungen der Frauen sollten zeigen, dass der eigentlichen Sinn der weiblichen Leibeserziehung in der Verkörperung von Anmut und Schönheit lag.

Unter Beteiligung führender Politiker fand am Abend eine Großkundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz statt. Nach dem Einmarsch der Turner und Sportler, die sich mit den Reichsfahnen vor dem Rathausportal postierten und dem Auftritt eines „Massenchors“ sämtlicher Karlsruher Gesangsvereine, hält der Gaubeauftragte des Reichssportführers Herbert Kraft eine erste Rede. In seiner Ansprache betont er, dass die badischen Turner und Sportler der nationalistischen Bewegung des neuen Staates dienen würden. Alle, die freiwillig Sport treiben würden, täten es aus ihrer Pflicht zum Vaterland. Auch in der darauf folgende Rede des Vertreters des Reichsstatthalters Ministerpräsident Walter Köhler wird die enge Verbindung zwischen Sport, Ideologie und Politik während des *Dritten Reichs* deutlich. So spricht Köhler von einer geeinten Sportbewegung, und dass es besonders im Grenzland wichtig sei, den Sport zu fördern, um den „Geist des deutschen Soldatentums“ wach zu

---

<sup>75</sup> GLA 69 Turnerbund Nr. 379.

<sup>76</sup> Vgl. URL: <http://www.sport-komplett.de/sport-komplett/sportarten/g/gewichtheben/hst/52.html> (14.06.2017).

<sup>77</sup> Vgl. URL: <http://spvgg-germania-karlsruhe.de/verein/historie/> (14.06.2017).

<sup>78</sup> Vgl. Hannecke, Klaus, S. 36.

halten.<sup>79</sup> Zum Ende der Kundgebung wurde gemeinsam das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen.

Den Abschluss der Gaufestwoche bildete der Kameradschaftsabend aller Fachämter in der Markthalle<sup>80</sup> in der Kriegsstraße 7.

#### 4.4. Abschlussfeierlichkeiten

„Das Gaufest – ein großes Erlebnis“ lautet die Schlagzeile der *Badischen Presse* von Montag, den 29. Juli 1935. Nach über eine Woche sollte diese imposante Turn- und Sportveranstaltung seinen Höhepunkt und feierlichen Ausklang finden.

So starteten am Sonntag früh die Radfernstaffeln von Konstanz und Mannheim in Richtung Karlsruhe, um gegen 15 Uhr in der Hochschulkampfbahn einzutreffen. Gleichzeitig fiel der Start zum Freiherr-von-Drais-Gedächtnisrennen über 150 Kilometer rund um Karlsruhe. Mit Kranzniederlegungen am Ehrenmal auf dem Friedhof, an der Gedächtnisstätte der 109er Grenadiere auf dem Lorettoplatz<sup>81</sup> oder am Gedenkstein für Alfred Maul wollte man nochmals an große Persönlichkeiten und Ereignisse erinnern und „das Gelöbnis zur Heranziehung des jungen Deutschlands zur Wehrhaftmachung und des persönlichen Einsatzes für ein freies, geeintes neues Deutschland bis zum letzten Atemzug“ ablegen.<sup>82</sup>

Gegen 10.30 Uhr folgte der Fest- und Bekenntniszug aller Fachämter des Gaues Baden im R.f.L. mit nahezu 20.000 Turner und Sportlern. Dabei startete Zug I „Hasenheide 1811“ vom Mühlberger Tor und Zug II „Nürnberg 1934“ vom Durlacher Tor und zogen in Sechserreihen durch die Innenstadt von Karlsruhe. Angeführt von Kreisführer und Kreisoberturnwart folgten die Fahngruppe mit den Vereinsfahnen und schließlich die Teilnehmer mit ihren Schwingfahnen. In einheitlicher Turn- und Sportbekleidung musste wie beim Militär marschiert und gesungen werden. Beide Züge trafen sich am Adolf-Hitler-Platz, wo sich vor dem Rathaus die Gäste versammelt hatten. Neben dem Ehrengast Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten waren unter anderem der Landesbeauftragte Herbert Kraft, der Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Otto Wacker<sup>83</sup> und Kreisleiter Willi Worch anwesend. Jeder Vertreter der Partei erschien in Uniform mit einer Hakenkreuzbinde um den linken Arm. Der Vorbeimarsch an der Ehrentribüne wurde von schwarz gekleideten SS-Reitern auf ihren Pferden eröffnet. Es folgten die Ehrenstürme der Parteigliederung wie der Luftsportverband oder der Reichsluftschutzbund. Zwei festlich geschmückte Wagen stellten den Werdegang der Leibesübungen von Turnvater Friedrich Ludwig Jahn bis zur Gründung des R.f.L 1934 in Nürnberg dar. Nach einem

<sup>79</sup> Der Führer (28.07.1935), Nr. 205, S.1.

<sup>80</sup> 1934 erbaut, 1970 abgerissen.

<sup>81</sup> Heutiger Europaplatz.

<sup>82</sup> GLA 69 Turnerbund Nr. 378.

<sup>83</sup> Seit April 1928 Hauptschriftleiter von „Der Führer- Das Badischen Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur“, Hauptorgan der NSDAP im Gau Baden.

Kanonenschlag um 12 Uhr wurde eine Gedenkminute für die Toten eingelegt. Jeder erwies den deutschen Gruß und man sang gemeinsam das Lied „Ich hat einen Kameraden“.<sup>84</sup>

Der eigentliche Höhepunkt zum Abschluss des 1. Badischen Gaufestes waren am Nachmittag das Schauturnen und die Siegerehrungen aller Fachämter im Hochschulstadion, das mit Flaggen der Partei geschmückt war. Rund 30.000 Menschen verfolgten die Ankunft der Radfahrstaffeln aus Konstanz und Mannheim, die dem Reichssportführer auf der Tribüne eine Urkunde überbrachten. In ihr wurde die Einsatzbereitschaft der badischen Grenzmark zur großen Aufbauarbeit im Sinne des Führers bekundet.<sup>85</sup> Ein Spielmanszug und die Fahnenräger eröffneten den Einmarsch der badischen Athleten. Die Turnerinnen, die in einheitlichen, weißen Kleidern auftraten, bildeten mit Tanzkreisen den Abschluss.

Danach folgte ein 25mal 100 Meter-Staffellauf und eine Hindernisstaffel der Jugend, in der die Karlsruher Jugend einen Sieg errang. Ebenso gab es Vorführungen der Schwerathleten im Gewichtschwingen mit Hanteln und Übungen der 5000 Turnerinnen mit goldenen Keulen, die sich im Stadion und auf der Festwiese im Karree aufgestellt hatten. Nach einem gemischten Staffellauf waren die Freübungen der ganz in weiß gekleideten 9000 Turner<sup>86</sup> der Höhepunkt der Nachmittagsveranstaltung. „Überwältigend in Kraft und Schönheit“ und mit „Manneszucht und Einordnung in die Gemeinschaft“ zeigten Jung und Alt ihre beeindruckenden Übungen.<sup>87</sup>

Anschließend richtete der Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten seine Worte an die Bevölkerung und den versammelten Turnern und Sportlern. Zwar als Nichtfachmann im Bereich des Sports, galt er als glänzender Organisator und Redner.<sup>88</sup> Bereits in *Mein Kampf* betont Hitler die Bedeutung der Rede, wenn er die Auffassung vertritt, dass die breite Masse eines Volkes allein der Gewalt der Rede unterlege. Deshalb habe eine gehaltene Rede größere Wirkung als die Schrift, weil man an der Reaktion der Zuhörer erkenne, ob sie diese auch verstehen könne.<sup>89</sup>

Zunächst dankt Tschammer in seiner Rede der Turnerschaft, den Männer und Frauen sowie der Jugend für ihre Opferwilligkeit. Man marschiere nun gemeinsam „im neuen Geist“, dem jeder folgen müsse. Da der nationalsozialistische Staat den ganzen Menschen erfordere, solle dieser „durch Leibesübungen dem Vaterland“ zur Verfügung stehen. Dies sei der eigentliche Sinn, um ein guter Bürger zu sein. Hier zeigt sich, dass sich das Individuum unterzuordnen hat. Mit seinem Körper dient er dem deutschen Staat zu politischen Zwecken. Damit im kommenden Jahr die Olympischen Spiele und der

---

<sup>84</sup> Fischer (1935), S. 24f.

Vgl. Der Führer (29.07.1935), Nr. 206, S. 3./ GLA 69 Turnerbund Nr. 506.

<sup>85</sup> Karlsruher Tagblatt (29.07.1935), Nr. 207, S. 5.

<sup>86</sup> Im Karlsruher Tagblatt und dem Badischen Beobachter wird von 6500 Turnern berichtet.

<sup>87</sup> Der Führer (29.07.1935), Nr. 206, S. 3.

<sup>88</sup> Steinhöfer (1973), S. 15.

<sup>89</sup> Vgl. Hitler (1943), S. 116, 525.

DRL ebenfalls einen Sinn und Wert bekommen sollen, müsse man eine Gemeinschaft sein und eine innerliche Zusammengehörigkeit empfinden. Tschammer führt weiter aus, dass er dabei Führer und Kamerad sein wolle. Das Bild einer guten Rasse sei für ihn, das deutsche Volk als eine Familie zu sehen. Eine geschlossene Volkseinheit und ihre gemeinsame Idee können nur bestehen bleiben, wenn man mit Liebe, Stolz und Verehrung auf den Führer des deutschen Volkes schaue. Um ein gutes Beispiel abzugeben, müsse man ein weites, offenes, von Liebe erfülltes Herz haben für den Menschen, für die Gemeinschaft und für den Staat. Von Tschammer und Osten nennt dies praktischer Nationalismus und versucht der Bevölkerung den abstrakten Begriff des NS in emotionaler Weise zu vermitteln, der spürbar und greifbar ist. Zum Schluss der Rede erwähnt er sein Telegramm an Hitler. Er zitiert das Schreiben und bezieht sich dabei auf die Gaufeste in Schwenningen und Karlsruhe:

„60.000 schwäbische und badische Turner geloben [...] wie bisher, auch weiterhin mit aller Kraft für die Volksgemeinschaft sich einsetzen zu wollen in unverbrüchlicher Treue zu Volk, Führer und Vaterland. Dieses deutsche Volk, seinem geliebten Führer, ein dreifaches Sieg Heil!“<sup>90</sup>

Symbolisch für alle Sieger und Siegerinnen ehrte der Reichssportführer den Zwölfkampfsieger und die Siegerin im Siebenkampf mit Urkunden, bedruckt mit dem Motiv des Werbeplakates und Lorbeer- oder Eichenkränzen. Mit dem Lied „Getreu allzeit“ und dem Abmarsch der Teilnehmer beendete der Gaubeauftragte des Reichssportführers Herbert Kraft offiziell das 1. Badische Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen. Zum abendlichen Ausklang wurde noch ein großes Sommerfest mit Feuerwerk im Stadtgarten veranstaltet.

#### 4.5. „Karlsruher Bäder judenfrei!“ – Juden im Abseits

Damit es während der Festtage zu keinen Zwischenfällen kommen sollte, setzte man die Bevölkerung in einem Artikel in *Der Führer* vom 25. Juli 1935 davon in Kenntnis, dass von nun an die „Karlsruher Bäder judenfrei“ seien. Ein Tag zuvor habe das „deutschstämmige Publikum“ im Rheinstrandbad Rappenwört Schilder mit der Aufschrift „Juden unerwünscht“ „spontan“ aufgestellt. Der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe Jäger verbiete aus „Gründen der öffentlichen Sicherheit den Juden das Betreten sämtlicher städtischer Badeanstalten“.<sup>91</sup>

Dies war eine Aktion, die ab Sommer 1935 auch in anderen deutschen Städten wie im badischen Freiburg stattfand. Voraus ging ein groß aufgemachter Presseartikel im *Völkischen Beobachter* vom 19. Juli, in dem der Breslauer Oberbürgermeister aufgrund „schamlosen Treibens der Juden in Breslaus Freibäder [gegen] Frauen und Mädchen“ ein Besuchsverbot der jüdischen Bevölkerung in Badeanstalten erlassen habe.<sup>92</sup>

<sup>90</sup> GLA 69 Turnerbund Nr. 378.

<sup>91</sup> *Der Führer* (25.07.1935), Nr. 202, S. 5.

<sup>92</sup> Wahlig, Henry: *Sport im Abseits. Die Geschichte der jüdischen Sportbewegung im nationalsozialistischen Deutschland*, Göttingen 2015, S. 94.

Die Vorstellung in einem öffentlichen Bad neben einem Juden schwimmen zu müssen, war für einen judenfeindlich eingestellten Nationalsozialisten im *Dritten Reich* undenkbar. So sollte ein direkter oder indirekter Kontakt mit Juden vermieden werden.

Zuvor gab es schon Auswirkungen im sportlichen Schwimmen in Karlsruher Vereinen. Ein Bericht der 1918 geborenen Ruth Vaziri-Elahi<sup>93</sup> „Mischling 1. Grades“ während des NS verdeutlicht, wie die Juden bereits als Jugendliche im sportlichen Bereich ausgegrenzt wurden.

„Zunächst musste ich aus dem Sportverein *MTV* austreten, ebenso aus dem Schwimmverein *Neptun*, dem ich als begeisterte Schwimmerin 5 Jahre angehörte. Diese Vereine bekamen anonyme Briefe, in denen behauptet wurde, daß sie noch eine Jüdin als Mitglied hätten (mit meinem Namen).“<sup>94</sup>

Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten verfolgten die überregionalen Sportverbände wie der Deutsche Turnerbund DT einen strengen *arischen* Kurs und schlossen ihre jüdischen Mitglieder noch vor einem offiziellen Verbot aus. Sie erhoffen sich dadurch, in ihrer bisherigen Form bestehen zu bleiben und Einfluss auf zukünftige sportpolitische Entscheidungen nehmen zu können. Der *Arierparagraph*, erstmals im „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom 07. April 1933 formuliert, war eine Legitimation den rassenideologischen Antisemitismus der NSDAP umzusetzen. Er bestimmte die Ausschaltung von Nichtariern und trat am 25. April 1933 in den Sport- und Turnverbänden in Kraft. Eine Grundlage hierfür findet man unter Punkt vier des 25-Punkte-Programms der Partei vom 24. Februar 1920:

„Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.“<sup>95</sup>

Letztlich wurde der *Arierparagraph* auch auf lokaler Ebene in die Vereinsatzungen aufgenommen. Manche jüdische Sportler kamen einem Ausschluss ihres Vereins voraus und traten selbst aus, so der bekannte Fußballnationalspieler Julius Hirsch<sup>96</sup> vom Karlsruher Fußballverein KfV. Demnach erhielten jüdische Sportvereine wie der Turnerclub TCK 03 und der Sportclub Hakoah in Karlsruhe regen Zulauf. In den folgenden Jahren verloren sie ihre Sportplätze und mussten auf Turnhallen ausweichen bis sie schließlich 1938 aufgelöst wurden.<sup>97</sup>

Trotzdem gab es immer wieder Anlässe, zu denen „Alibi-Juden“ vorübergehend erwünscht waren. Im Vorfeld der Olympischen Spiele 1936, musste Hitler gegenüber dem Ausland den Schein bewahren und stand unter enormen Druck, da die USA zusätzlich mit einem Boykott drohte. Deshalb wurde

<sup>93</sup> Geb. Reiss, Tochter von Sally Reiss, Abteilungsleiter im Karlsruher Kaufhaus *Knopf*

<sup>94</sup> StadtAK 8/StS 17/171-4 in: Werner, Josef: Hakenkreuz und Judenstern. Das Schicksal der Juden im Dritten Reich (Veröffentlichung des Karlsruher Stadtarchivs Band 9), Karlsruhe 1990, S. 136.

<sup>95</sup> Zehnpfennig (2011), S. 263

<sup>96</sup> Wurde am 01. März 1943 nach Auschwitz deportiert und ermordet.

<sup>97</sup> Vgl. Werner (1990), S. 115.

beschlossen „eine Beteiligung der deutschen Juden an den Spielen“ zuzusichern.<sup>98</sup> Somit durfte beispielsweise die „halbjüdische“, blonde und blauäugige Florettfechterin Helene Mayer antreten und errang die Silbermedaille. Bei der Siegerehrung im Olympiastadion in Berlin zeigte sie sogar den *deutschen Gruß*. Doch nach den Spielen verschärften sich die antisemitischen Maßnahmen wieder.

Es gehörte zum Ziel der NS-Politik die Juden zunächst möglichst umfassend aus dem öffentlichen Leben zu verdrängen und zu isolieren. Der Aufruf zum ersten Judenboykott am 01. April 1933, die „Nürnberger Gesetze“ vom 15. September 1935, die die jüdische Bevölkerung per Gesetz aus der deutschen *Volksgemeinschaft* ausschloss oder die *Reichspogromnacht* am 09. November 1938 und die darauffolgende Ghettoisierung der Juden sind hierfür Beispiele.

---

<sup>98</sup> Koop, Volker: „Wer Jude ist, bestimme ich“. „Ehrenarier“ im Nationalsozialismus, Köln 2014, S. 185

## 5. Fazit

Ein Ziel meiner Projektarbeit war es aufzuzeigen, welchen Wert beziehungsweise welche Stellung der Sport während des Nationalsozialismus in Deutschland hatte. Gleichzeitig sollte der Zusammenhang zwischen Sport, Ideologie und Politik aufgezeigt werden.

Zunächst wurde der Zweck der körperlichen Ertüchtigung erläutert. Die Grundlage für die Ideologie des nationalsozialistischen Sports ist Adolf Hitlers Schrift *Mein Kampf*, in der die zentrale Bedeutung der Leibeserziehung verdeutlicht wurde. Vor allem durch die körperliche Erziehung der männlichen Jugend sollte das Menschenbild des kraftvollen und durchtrainierten Ariers geschaffen werden, der bereit war mit Willens- und Entschlusskraft für Volk und Vaterland in den Krieg zu ziehen. Im Vordergrund steht dabei nicht der Einzelne, sondern sein Einsatz für die deutsche Volksgemeinschaft. Somit wurde der Sport wie die militärische Dienstzeit zum Dienst am Volke. Die körperliche Erziehung zur Wehrbereitschaft war Aufgabe des Staates und erhält dadurch eine politische Bedeutung.

Da der Sport die Massen mobilisieren konnte, war er zur Politisierung und als Propagandamittel geeignet. Somit wertete die NS-Ideologie den Sport bzw. die körperliche Ertüchtigung auf, die zu einem Instrument der Partei wurden.

Zur Umsetzung der ideologischen und politischen Ziele musste eine Gleichschaltung des Sports erfolgen. So wurde aufgezeigt, dass Vereine, Organisationen und Institutionen nach dem Führerprinzip gleichgeschaltet und kontrolliert wurden. Trotz einiger Kompromisse gelang es dem Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten die Leibesübungen gesellschaftlich und politisch als Einheit im Dienste der Partei aufzuwerten. Nachdem der DRL 1938 in den Nationalistischen Reichsbund für Leibesübungen umbenannt wurde, war der Sport fest in die NSDAP eingegliedert.

Ebenso wurde verdeutlicht, dass die Juden aus rassenideologischen Gründen in den sportlichen und gesellschaftlichen Bereichen ausgegrenzt und isoliert wurden.

Durch Recherchen zum 1. Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen, welches vom 21.-28. Juli 1935 in Karlsruhe stattfand, war es Ziel, ein lokales sportliches Großereignis und dessen Bedeutung vorzustellen. Im Fokus stand darzustellen, wie eine sportliche Großveranstaltung als ein Mittel für die nationalsozialistische Propaganda eingesetzt wurde und die Öffentlichkeit im Dritten Reich beeinflusst hat.

Dabei konnte durch die Auswertung von Zeitungsartikeln diverser Tageszeitungen die bedeutende Rolle der Presse herausgearbeitet werden. Zusammen mit Funk und Film stellten sie im Nationalsozialismus einen Teil eines geschlossenen Systems zur Kontrolle der breiten Masse dar. Auffallend waren die unterschiedlichen Berichterstattungen in den lokalen Tageszeitungen. Besonders *Der Führer* fiel durch seine Artikel auf, die eine sehr einseitige, emotionale und verherrlichende Sichtweise des

Gaufestes vermitteln. Da eine Beschränkung auf nur ein nationalsozialistisches Propagandainstrument nicht unproblematisch ist, wurden zusätzliche Quellen ausgewertet. So gaben Photographien Eindrücke von diversen Einzelveranstaltungen, bei denen die Athleten singend in Reih und Glied mit wehenden Fahnen durch Karlsruhe marschierten. Ebenso zeigte sich die Präsenz der NSDAP durch ihre uniformierten Vertreter der Partei oder den Fahnen mit dem Hakenkreuz, die Gebäude schmückten.

Wichtige Aspekte konnten durch die Auswertung von Dokumenten der Reden politisch Verantwortlicher und dem Werbeplakat für das Gaufest gewonnen werden. Sie belegen die ideologische und politische Beeinflussung, die Indoktrination, der Öffentlichkeit, welche in propagandistischer Weise erfolgte. Diese Propagandamittel manipulierten die Bevölkerung, indem vermittelt werden sollte, dass das deutsche Volk Teil des Systems des NS-Regimes sei. Im einheitlichen Kollektiv der *Volksgemeinschaft*, wurde der Einzelne zum Mitwisser und letztendlich zum Mittäter an den Verbrechen der Machthaber.

Das Alltagsleben während des NS wurde durch laufend stattfindende sportliche, gesellschaftliche und politische Veranstaltungen bestimmt, bei denen im Mittelpunkt Hitler und die Partei stand. Mit Blick auf die XI. Olympischen Sommerspiele in Berlin 1936 wurde das 1. Badische Gaufest des R.f.L., das zur Vorbereitung der Sportler, der Stadt Karlsruhe und der Bevölkerung diente zu einer bedeutenden propagandistischen Massenveranstaltung, die soldatisch-militärisch geprägt war.

So wird auch heutzutage die Gesellschaft durch sportliche Massenveranstaltungen beeinflusst. Im Fokus stehen jedoch die Kommerzialisierung und die Professionalisierung in den verschiedenen Sportarten. Hier wird eine enge Verbindung von Medien, Werbung und Sport deutlich, wobei der Freizeit- und Profisport stets unpolitisch bleibt.

Durch die Vielfalt der Quellen, wurden mehrere Schwerpunkte in den Auswertungen gelegt. Meine Absicht war es einen möglichst großen Querschnitt über die Einzelveranstaltungen des Gaufestes zu geben.

Sicherlich wäre es interessant weitere sportliche Ereignisse in Karlsruhe zu recherchieren, um Vergleiche zu ziehen. Dabei könnten Sportveranstaltungen, die nach den Olympischen Spielen oder kurz vor dem Zweiten Weltkrieg stattfanden ganz neue Aspekte aufweisen.

## 6. Künstlerische Umsetzung der Ergebnisse

In der künstlerischen Darstellung meiner Ergebnisse soll beim Betrachter primär ein visueller Eindruck entstehen.

Mit dem Umriss des alten Hochschulstadions in Karlsruhe wird zunächst der Hauptaustragungsort des 1. Gaufestes des Reichsbundes für Leibeserziehung in Baden im Juli 1935 dargestellt. Mit der Collage aus zeitgenössischen Fotografien, den Auszügen aus Akten des Generallandesarchivs Karlsruhe und lokalen Zeitungsartikeln soll dann eine Illusion geschaffen werden, die dem Betrachter die damalige Wirklichkeit bewusst machen soll.

Die Präsentation der Collage auf einem freistehenden 1,36 m x 1 m breiten Stehtisch auf Rollen soll einen Teil der Dimension von der sportlichen Massenveranstaltung vermitteln. Eine farbliche Kennzeichnung der Quellen am Rand soll den Ablauf des Sportfestes darstellen. Durch die nähere Betrachtung der dokumentarischen Fotografien und der Informationen aus den Akten und Artikeln werden dann die Bedeutung sowie der Stellenwert des Sports während des Nationalsozialismus deutlich.

Mit den eingefügten Zitaten soll auf propagandistischer Weise die nationalsozialistische Ideologie des Sports dargestellt und sein politischer Charakter sichtbar gemacht werden. Dabei soll aufgezeigt werden, dass die NS-Propaganda die Öffentlichkeit massiv beeinflusst hat und den Alltag der Menschen bestimmte.

In einer Schublade unter dem Tisch liegen verborgen Dokumente, die das Gaufest kritisch betrachten und im Trubel der Festlichkeiten nicht oder nur zum Teil so wahrgenommen wurden.

Vor allem geben die einzigartigen dokumentarischen Fotografien Einblicke in die Geschichte und erschließen sich oft direkter als Texte. Dadurch können sie auch Personen erreichen, die sich nicht für Geschichte interessieren. Sie sollen als eine Art Kommentar zum Zeitgeschehen gelesen werden und die Eindrücke wiedergeben, wie sie die damalige Bevölkerung wahrgenommen haben könnte.

Sämtliche Ergebnisse des Seminarkurses werden an den beteiligten Schulen und diversen Ausstellungen präsentiert. Als eine Einheit sollen die künstlerischen Darbietungen Aufmerksamkeit erregen und das Interesse wecken, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Es ist eine Möglichkeit den SchülerInnen und den Besuchern die lokale Geschichte näher zu bringen und dabei etwas Neues zu entdecken.

## Quellenverzeichnis

### Archive

Stadtarchiv Karlsruhe Stadt AK 8 / Alben 90, 03a-c.

Stadtarchiv Karlsruhe Stadt AK 8 / SpoA 2183

Stadtarchiv Karlsruhe Stadt AK 8 / SpoA 2241.

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Generallandesarchiv Karlsruhe, GLA 69 Turnerbund Nr. 378.

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Generallandesarchiv Karlsruhe, GLA 69 Turnerbund Nr. 379.

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Generallandesarchiv Karlsruhe, GLA 69 Turnerbund Nr. 499.

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Generallandesarchiv Karlsruhe, GLA 69 Turnerbund Nr. 506.

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Generallandesarchiv Karlsruhe, GLA 69 Turnerbund Nr. 533.

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Generallandesarchiv Karlsruhe, GLA 69 Turnerbund Nr. 537.

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Generallandesarchiv Karlsruhe, GLA 466-2 Nr. 6011.

### Amtsblätter

Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Abteilung Kultus und Unterricht, Jahrgang 1933, No. 12,13.

Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Abteilung Kultus und Unterricht, Jahrgang 1934, No. 27

Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts, Jahrgang 1935, No. 3.

Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts, Jahrgang 1936, No. 1.

Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts, Jahrgang 1938, No. 10.

Ministerialblatt für die badische Verwaltung, Jahrgang 1935, No. 39.

Ministerialblatt für die badische Verwaltung, Jahrgang 1936, No. 3.

### Zeitungen

Badischer Beobachter vom 20.07.1935.

Badische Presse vom 20.-22.07.1935, 29.07.1935.

Blick in die Geschichte vom 25.09.2015, Nr. 108.

Der Führer / Ausgabe A / Landesausgabe vom 01.02.1935.

Der Führer / Ausgabe A / Landesausgabe vom 03.06.1935.

Der Führer / Ausgabe A / Landesausgabe vom 19.07.1935 - 29.07.1935.

Karlsruher Tagblatt vom 21.07.1935 - 29.07.1935.

## Internet

Hannecke, Klaus: Karlsruher-Leichtathletik-Geschichte 1898-2004, o.O. o.J., URL: <http://lgr-karlsruhe.de/assets/files/allgemeines/KALAGeschichte%20mit%20Inhaltsverzeichnis.pdf>.

Hitler, Adolf: Mein Kampf, München 1942, URL: <https://agiw.fak1.tu-berlin.de/Scriptorium>

<http://www.sport-komplett.de/sport-komplett/sportarten/g/gewichtheben/hst/52.html>.

<http://spvgg-germania-karlsruhe.de/verein/historie/>

<http://web1.karlsruhe.de/db/kulturdenkmale/detail.php?id=02115>

<http://web2.karlsruhe.de/sportarchiv/index.php>

## DVD

Bindner, Anita: Karlsruhe. Der Film. Die Geschichte., Haus des Dokumentarfilms 2014.

## Literaturverzeichnis

ASCHE, Susanne / Bräunche, Ernst Otto / Koch, Manfred / Schmitt, Heinz / Wagner, Christina / Stadtarchiv (Hrsg.): Karlsruhe. Die Stadtgeschichte, Karlsruhe 2014.

BERNETT, Hajo: Nationalsozialistische Leibeserziehung. Eine Dokumentation ihrer Theorie und Organisation, Schorndorf 1966.

BERNETT, Hajo: Weg des Sports in die nationalsozialistische Diktatur: die Entstehung des Deutschen (Nationalistischen) Reichsbundes für Leibesübungen, Schorndorf 1983.

BENZ, Wolfgang / Graml, Hermann / Weiß, Hermann: Enzyklopädie des Nationalsozialismus, München 2007.

BRÄUNCHE, Ernst Otto / Steck, Volker: Sport in Karlsruhe. Von den Anfängen bis heute (Veröffentlichung des Karlsruher Stadtarchivs Band 28), Karlsruhe 2006.

FISCHER, Dr. / Schweizer, Fr. (Bearb.): Arbeits-Buch zum 1. Gaufest des Reichsbundes für Leibeserziehung Gau 14: Karlsruhe a. Rh. vom 21. Bis 28. Juli 1935, Karlsruhe 1935.

FÖRSTER, Katja: Die Geschichte der Jugendarbeit in Karlsruhe (Veröffentlichung des Karlsruher Stadtarchivs Band 32), Karlsruhe 2011.

HÜBNER, Emanuel: Das Olympische Dorf von 1936. Planung, Bau und Nutzungsgeschichte, Paderborn 2015.

JOCH, Winfried: Politische Leibeserziehung und ihre Theorie im Nationalsozialisten Deutschland. Voraussetzungen-Begründungszusammenhang-Dokumentation, Frankfurt 1976.

- KISSENER, Michael / Scholtyseck, Joachim: Die Führer der Provinz. NS-Biographien aus Baden und Württemberg (Karlsruher Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus Band 2), Konstanz 1997.
- KOCH, Manfred: Karlsruher Chronik (Veröffentlichung des Karlsruher Stadtarchivs Band 14), Karlsruhe 1992.
- KOOP, Volker: „Wer Jude ist, bestimme ich“. „Ehrenarier“ im Nationalsozialismus, Köln 2014
- REICHEL, Peter: Der schöne Schein des Dritten Reiches. Gewalt und Faszination des deutschen Faschismus, Hamburg 2006.
- RÖTHIG, Peter: Sportwissenschaftliches Lexikon, Schorndorf 1972.
- SCHLOSSER, Horst Dieter: Sprache unterm Hakenkreuz. Eine andere Geschichte des Nationalsozialismus, Köln 2013.
- SCHMITT, Heinz: Alltag in Karlsruhe (Veröffentlichung des Karlsruher Stadtarchivs Band 10), Karlsruhe 1990.
- STEINHÖFER, Dieter: Hans von Tschammer und Osten. Reichssportführer im Dritten Reich, Berlin 1973.
- WAHLIG, Henry: Sport im Abseits. Die Geschichte der jüdischen Sportbewegung im nationalsozialistischen Deutschland, Göttingen 2015.
- WERNER, Josef: Hakenkreuz und Judenstern (Veröffentlichung des Karlsruher Stadtarchivs Band 9), Karlsruhe 1988.
- ZEHNPFENNIG, Barbara: Adolf Hitler: Mein Kampf (Studienkommentar), Paderborn 2011.

## Abkürzungen

DRL	Deutscher Reichsbund für Leibesübungen
DT	Deutscher Turnerbund
HJ	Hitlerjugend
KdF	Kraft durch Freude
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
KTV	Karlsruher Turnverein 1846
MTV	Männerturnverein Karlsruhe 1881
NPEA	Nationalpolitische Erziehungsanstalt
NS	Nationalsozialismus
NSDAP	Nationalsozialistische Arbeiterpartei
NSRL	Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen

RfL	Reichsbund für Leibesübungen
RMI	Reichsministerium den Inneren
SA	Sturmabteilung
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SS	Schutzstaffel

## **Anhang**

### **Auszüge aus Dokumenten**

Der Führer / Ausgabe A / Landesausgabe vom 21.07.1935, 24.-25.07.1935.

Badische Presse vom 29.07.1935.

Fischer (1935), Titelbild, S. 7, 9.

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Generallandesarchiv Karlsruhe, GLA 69 Turnerbund Nr. 506.

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Generallandesarchiv Karlsruhe, GLA 69 Turnerbund Nr. 378.

## Eindrucksvoller Fackelzug — Feierliche Eröffnungsfundgebung

○ **Karlsruhe, 21. Juli.** Der feierliche Auftakt zu dem Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen, Gau Baden, bildete der Fackelzug, der am Samstagabend 9 Uhr von der Karlstraße her durch die Kaiser- und Karl-Friedrich-Straße zog.

Vorn hallt Trommelflag, kommt näher und näher; voraus die Fahnen, die Fahnen der Bewegung, die rot-weißen Fahnen der Turnerschaft, bunte Wimpel und stolze alte Standarten. Dahinter folgen all die Hunderte und aber Hunderte, Fackeln tragend; ein feuriges Band zieht sich durch die Kaiserstraße, auf der sich zu beiden Seiten die Menschen reihen. Grüße werden zugerufen, werden erwidert. Zuerst die Turner in ihren weißen Trikots, in kurzen Hosen; dahinter die Turnerinnen, gekleidet in weiße, enganliegende Kleider, schlank und anmutig. Starke Männergesang klingt auf. Harte Marschritte. In Sechserreihen, eine Gerade die Glieder, eine Schar Leichtathleten. Weiter in bunten Trikots die Fußballer, Pferdesportler mit kleinen, blauen Rennmützen auf, Boxer mit den großen Handschuhen, Schützen in ihren grünen Uniformen, und zum Schluß die Radfahrer.

Im Gleichklang der Märsche marschieren die Turner auf dem Festplatz ein. Die Riesenkolonne gliedert sich in dichtgeschlossene Blöcke, aus denen die Fackeln leuchten; die Banner nehmen längs der Säulenfront der Ausstellungshalle Aufstellung.

Gegen dreiviertel zehn Uhr ist der Aufmarsch beendet, Karlsruher sportliche Front steht angetreten und nun tritt der Geschäftsführer der Karlsruher NS-Ortsgruppe, Landhäuser, an das Pult, die Kundgebung zu er-

öffnen, und herzliche Begrüßungsworte an die Turner zu richten, denen er die Grüße des Reichsportführers und des badischen Landesbeauftragten überbringt. „Mit unserm Fackelzug haben wir der Karlsruher Bevölkerung gezeigt, daß es heute nur noch eine große Sportbewegung gibt, deren hohe Aufgaben wir kennen. Niemand marschiert mehr abseits. In diesem Willen zur Einheit auch auf sportlichem Gebiet wollen wir nun dieses große Fest begehen.“

Nach ihm sprach dann der Führer des Hauptauschusses, Direktor Eichler, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Karlsruher Bevölkerung lebhaftes Interesse an dem Fackelzug nahm, dem Auftakt zum ersten Gaufest, das im neuen Reich alle Gruppen und Fachgruppen vereint. Direktor Eichler betonte dankbar, daß die große Organisationsarbeit des Hauptauschusses die weitgehendste Förderung aller amtlichen Stellen gefunden habe. Diese Organisationsarbeit ist nun erfüllt, nunmehr müht ihr, liebe Turn- und Sportkameraden, alles Einsetzen im sportlichen Wettkampf. Zeigt, daß ihr echte deutsche Sportsleute seid, seid bereit, daß das Fest gelinge. Denn keiner von uns treibt heute noch Sport um seiner selbst willen. Wir tun es um unseres Volkes willen, es gilt, nun für unser Volk alles einzusetzen.

Ein Sieg Heil auf den Führer vereinte Sportler und die Menge der Karlsruher, die der Eröffnungsfundgebung beiwohnten. Dann beendeten die Lieder der Nation diese Großkundgebung des Sports.

rede sein.

Die Justiz  
Hamm in Dor  
anwalt in Hat  
Revision ei

### Hauptfid

Chef i

Verantwortlich: B  
und allgemeine N  
Unterhaltung: Dr.  
Goldberger. Für  
Fred Feeg. Für W  
Für Bewegu  
Für Anzeige  
(Zur Zeit ist

Verlag:

Rotationsdruck:

Zweimalige Ausg

davon:

Karlsruhe  
Merkur-Rundsch  
Aus der Orten

Einmalige Ausg

davon:

Karlsruhe  
Merkur-Rundsch  
Aus der Orten

Karlsruhe  
Merkur-Rundsch  
Aus der Orten

„Im dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal ist uns der Menschentyp der Zukunft, in dem strahlender Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichümern finden.“

Adolf Hitler

beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart.

Deutsche, die freiwillig ihren Körper durch sportliche Leistungen stählen, tragen zur allgemeinen Volksgesundheit bei. Sie verdienen die Anerkennung und den Dank des Staates. In diesem Sinne begrüße ich die Teilnehmer am Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen.

Robert Wagner

Gauleiter und Reichsstatthalter in Baden.

# Vom Sinn des 1. Gaufestes

Von M. Krämer.

Wenn die Deutsche Turnerschaft in früheren Jahren sich zu den Gau- und Reichsfesten rüstete, so waren dies immer Tage inbaltsvoller Erlebnisse, die die stille Tagesarbeit krönten und von denen wieder machtvolle Ströme völkischen Werdens hinausstrahlten in die deutschen Gauen und hinein in des Tages Geschehen. Es waren mehr als Fest- und Freudentage, es waren Tage der Ernte und Arbeit, sie waren, wie Max Schwarze einst schrieb, „das tiefe Atemholen, bei dem der große Bund dem Geiste und Gemüte neue Nahrung zuführt“. Gerade in den Nachkriegsjahren, in der die kostbaren Güter des Volkstums immer mehr im Niedergang begriffen waren, kam dies klar zum Ausdruck. Schon das erste Turnfest in München war „wie ein stolzes Aufbäumen der gesunden Kraft gegen die jämmerliche Hoffnungslosigkeit, die das geschwächte Volkstum zermürben wollte, es war ein Sieg der Besten und Treuesten des Volkes und klang wie ein Heroldsruf in das von völkischer und wirtschaftlicher Not erstickte deutsche Leben“. So war es in Köln und nicht minder in Stuttgart im Jahre der stolzen Erhebung Deutschlands, so fand es seinen Ausdruck aus in den Gaufesten der engeren Heimat.

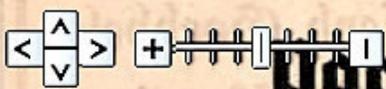
Wieder stehen wir in diesen Tagen vor einem solchen Feste, das nach Inhalt, Vielgestaltigkeit und Ausmaß, so hoffen wir, zu einem Ereignisse wird, das sich würdig an die Vergangenheit anschließt. Ja noch mehr! Als erstes Gaufest im nationalsozialistischen Staate Adolfs Hitlers ist es in seiner Art etwas Neues, Ursprüngliches. Zum ersten Male ist diese turnerische Heerschau von früher über die Grenzen des Verbandes hinausgewachsen, sie hat den engen Rahmen eines Fachverbandes gesprengt und soll, getreu dem Abbild unserer neuen Weltanschauung, ein Fest Aller werden, die sich zu dem Gedanken der deutschen Leibeserziehung bekennen. Sein tiefster und umfassender Sinn wird durch die drei Worte: Einheit, Volkstum, Vaterland, umrissen sein. Es ist ein Fest des deutschen Einheitswillens! Was im Zuge organisatorischer Neuordnung in den letzten beiden Jahren auf dem Gebiete der Leibesübungen, denen ebenso stark die schwächlichen Merkmale eines untergeordneten Geschichtsabschnittes anhafteten, wie den sonstigen Lebensäußerungen der Nation, an äußeren Formen entstanden, soll in Karlsruhe erlebt werden und seinen blutvollen Inhalt bekommen. Wenn Turner und Sportler in innerer Verbundenheit im gleichen Marschschritt durch die Straßen der Feststadt ziehen, wenn sie sich in gleichem Geiste zum festlichen Erleben versammeln, so wird damit der Gemeinschafts- und Einheitsgedanken

seine eindrucksvolle Offenbarung erhalten. Das Fest sei weiter ein Ausdruck deutschen Volksgefühls und Volkstums, deutscher Art und Sitte! In einem Grenzlande, das auf Vorposten deutscher Kultur steht und um dessen Grenzen die Bogen fremden Blutes branden, müssen gemeinsame Erlebnisse, die abgestimmt sind auf die Erweckung und Förderung volksbejahender Willenskräfte, wohl von ganz weitreichender Bedeutung sein. Der ritterliche Kampf unserer mut- und kraftstrobenden Jugend um Sieg und Ehre wie die leuchtenden Stunden festlichen Erlebens, müssen die Herzen zusammenschweißen lassen und ein herzliches Echo im ganzen Volke finden. Das wärmende Feuer muß entzündet werden, aus dem die verschworene Gemeinschaft der Kämpfer immer wieder neu geboren und gestärkt wird. Dann werden Bundesfeste zu wahren Volksfesten und somit zu Bausteinen deutscher Einheit.

So wird es augenscheinlich, daß die Festtage nicht bloß eine Sache turn- und sportbegeisterter Menschen sein können und wollen, sondern daß sie in all ihren Äußerungen mitten hineingekollt sind in das Leben und Weben der Zeit. Darin liegt der große Wandel und die völlig veränderte Anschauung gegenüber den vergangenen Jahren gekennzeichnet. Dieses Gaufest ist und soll sein auch ein politisches Fest, weil alle Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen aus bewußt politischen Gründen und Empfindungen geleistet und vorangetrieben wird. Der starke Staat der Gegenwart hebt schützend seine Arme über das Fest und wird ihm seine Bestimmung und Sinnbedeutung geben. Es war eine bittere Tatsache, zu beobachten, mit welcher betrübender Verständnislosigkeit und Gleichgültigkeit in früheren Jahren gerade die Organe des Staates diesen wenigen Lichtpunkten völkischen Gleichklanges, wie es die Turnfeste waren, gegenüberstanden. Heute sind es der Staat und seine Träger selbst, die die Turn- und Sportjugend zu den gemeinschaftlichen Leistungen zusammenrufen und diese als einen wichtigen Bestandteil der Erziehungsarbeit betrachten.

Aus dieser allseitigen Betrachtung heraus erscheint mir das Gaufest gerade für die Turner als eine heilige Verpflichtung und Erfüllung. Die Turnerschaft trägt ihrer eigenen Geschichte gegenüber die größte Verantwortung für die artgemäße Entwicklung und Weiterführung der Leibesübungen. Sie muß in Karlsruhe nach Zahl und Geist bekunden, daß sie in leidenschaftlicher Bereitschaft dem Wunsche des Führers folgt, ihre geschichtliche Mission auch in der Zukunft zu erfüllen.

Der Führer > 1935 > 201 (24.7.1935)



# Vormarsch der Jugend

Impressum | 1 cm | b-karlsruhe.de

# KARLSRUHE

## Wirtschaft

...el?  
...en Tagen ihre Ferien  
...es Erdenlebens in  
... ist, muß dahin gestellt

**...achten Funde**  
...d im Juni 1908 in der  
...Anlage des Strandbades  
...Tiefe Pferdeschädel  
...ht dabei eine runde  
...imeter Durchmesser, die  
...Pferdezaumzeuges dar-  
...Hauptbestandteil aus  
...nderbar gefertigte Deck-  
...liche Gestalt zeigt. Die  
...hundert.

...benfundort wurde ein  
...ber im Jahr 1895, fand  
...mit kurzer, dicker Spitze  
...e und einen solchen aus  
...l. In den Verainen der  
... (Generallandesarchiv  
...auf die Bezeichnung „im  
...ter“. Diese Bezeichnung  
...uf der heutigen Insel,  
...rund und Frohnau bief-  
...erste Siedlung der Kap-  
...Men hat auch nicht weit

# Karlsruher Bäder judenfrei!

**Eine erfreuliche Maßnahme der Stadtverwaltung**

In zahlreichen anderen Städten ist es in letzter Zeit zu Vorfällen gekommen, die bewiesen haben, daß das Verhalten der Juden vor allem in den öffentlichen Bädern dazu angetan ist, die öffentliche Ruhe zu gefährden. Verschiedene Städte haben aus diesem Anlaß den Juden das Betreten der öffentlichen Bädern untersagt. Diesem Beispiel ist nun auch die Karlsruher Stadtverwaltung gefolgt.

**Am Dienstag erschien spontan im Rheinstrandbad Rappenwört sowohl am Badeingang wie auch am Restaurant und am Milchhäuschen ein Schild, das die Juden darauf hinwies, daß sie im Rheinstrandbad Rappenwört unerwünscht sind.**

Das Schild hat seine Wirkung nicht verfehlt. Sofort nach Erscheinen rafften einige dieser „Unerwünschten“ ihre Sachen zusammen und verließen murmelnd die Badestelle. Da zu befürchten war, daß trotzdem einige Juden unter Mißachtung dieses Plakates auch weiterhin den Versuch machen sollten, im Rheinstrandbad sich zu ergehen und dadurch die Gefahr herausbeschworen würde, daß die gerechte Empörung

des deutschstämmigen Publikums sich Luft machen würde, hat der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe aus Gründen der öffentlichen Sicherheit **den Juden das Betreten sämtlicher städtischer Badeanstalten verboten.**

Diese reinliche Scheidung bietet die beste Gewähr dafür, daß irgendwelche Zwischenfälle von vornherein vermieden werden. Die deutschstämmige Bevölkerung der Grenzlandhauptstadt kann nunmehr in aller Ruhe die städtischen Bäder benutzen, ohne irgendwelchen Provokationen ausgesetzt zu sein. Dasselbe ist der Fall in den

**zahlreichen öffentlichen Gaststätten, die durch das Schild „Juden sind hier unerwünscht“ bewiesen haben, daß sie auf eine reinliche Scheidung bedacht sind.**

Eine ganze Reihe führender Karlsruher Gaststätten hat durch Anbringung dieses Schildes bereits bewiesen, daß sie die Gewähr dafür bieten, daß jeder deutschstämmige Gast sich in ihnen wohl fühlen kann. Sicher werden die übrigen bald diesem Beispiel folgen.

Hauptgeschäftsstelle: Weil-Brückchen-Str. 6. — Postbevollmächtigter: Karlsruhe Nr. 12 800. — Beilagen: Welt u. Heimat / Volk und Nation / Film und Sport / Frauen-Welt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Arbeiter-Zeitung / Bauern-Zeitung, Gartenbau / Karlsruher Betriebs-Zeitung. P. N. VI 33: 19 826. P. L. 6

# Das Gauifest — ein großes Erlebnis.

## Festlicher Ausklang — Der Reichssportführer begrüßte die Meerschau der Tausenden.



FahnenSchwingerinnen im Festzug.

Photo: Erich Bauer, Kbe.

Karlsruhe, 28. Juli.

Das gewaltige Fest der badischen Turner und Sportler zu Ende gegangen. Für alle Beteiligten war es ein unvergessliches Erlebnis. Gedenken wir uns z. B. an

Das Gauifest hat den Beweis geliefert, wie wichtig und notwendig die Einigung der verschiedenen Fachschaften der Turner und Sportler war und welche gewaltige Leistungen erzielt werden können durch die straffe Zusammenfassung aller Organisationen, die sich zum Ziel gesetzt

richte der Newyorker Presse das Signal zu einem neuen Abschnitt der Deutschenhege auf amerikanischem Boden gegeben. Die Frage möchten wir allerdings in diesem Zusammenhang einmal stellen, wie sich wohl die amerikanische Presse verhalten hätte, wenn ein deutscher Bürgermeister ohne jeden schuldhaften Grund unter Bruch bestehender Verträge einen Amerikaner nicht korrekt behandelt hätte und wenn oben-drein noch in einem deutschen Hafen die Flagge von einem amerikanischen Dampfer heruntergeholt worden wäre. Wir können uns sehr gut vorstellen, daß die gesamte amerikanische Öffentlichkeit wie ein Mann aufgestanden wäre und völlige Genugtuung für die angetane Beleidigung verlangt hätte.

Aber selbst wenn man in den Vereinigten Staaten noch so sehr gegen uns heßt, wird sich in Deutschland doch niemand finden, der sich zu derartigen Ausschreitungen hinreißen lassen würde. Denn bei uns weiß man sehr wohl zwischen der partiell eingestellten amerikanischen Presse und der vernünftigen Grundhaltung des Durchschnittsamerikaners zu unterscheiden. Denn das, was in den nordamerikanischen Zeitungen als Volksempörung gemeldet wird, entspricht noch längst nicht der tatsächlichen Stimmung im Lande. Außerhalb Newyorks gibt es auch keinen nennenswerten Kommunismus. Nur in dieser Stadt, in der fast die Hälfte der gesamten Bevölkerung jüdischer Herkunft ist, hat der Kommunismus Wurzel schlagen können. Unsere Sache ist es allerdings nicht, die Amerikaner auf diese Tatsachen extra hinzuweisen. Es ist eine ihrer häßlichen Angewohnheiten, ob sie den Kommunismus dulden oder ausmerzen wollen. Aber nachdem es möglich geworden ist, die Flagge eines befreundeten Staates zu schänden, müssen wir von den Amerikanern verlangen, daß sie uns entsprechende Genugtuung erteilen und daß sie vor allem auch mit der maßlosen Deutschenhege aufhören, die allein für den bedauerlichen Zwischenfall auf der „Bremen“ verantwortlich zu machen ist.

Es geht es jedenfalls nicht, daß man höheren Orts Presseäußerungen, die ausweglos wirken müssen, als persönliche Anschauungen hinstellt und sich darauf zurückzieht, daß man die persönlichen Meinungsäußerung nicht antasten könne. Eine derartige Haltung muß nachdrückliche Ausschreitungen fördern. Im übrigen hat die Bekämpfung einer Hegepropaganda, die nur angeht, freundschaftliche Verhältnisse zu trüben, nicht das geringste mit einer Einigung der freien Meinungsäußerung zu tun.

**Verletzung des Handelsvertrages durch den Newyorker Bürgermeister.**



Reichssportführer von Tschammer und Osten zu seinem Besuche in Baden.

## Worte des Geleits und des Willkommens!

In allen Gauen des Reiches seid Ihr zusammengekommen, um am Tage Eures Gaufestes erneut unter Beweis zu stellen, daß Ihr wach seid, wach im Dienste einer geschlossenen Gemeinschaft, die sich zum Ziel gesetzt hat, an der Formung des deutschen Menschen für die völkische Erneuerung der Nation teilzuhaben. Wir alle wollen uns freuen, daß wir die Zeit hinter uns haben, in der man nur vom Nutzen der Leibesübungen sprach und nicht ihren hohen Sinn erkannte, durch Freude und Zucht, durch Kameradschaft und Opfer ein Geschlecht heranzubilden, das an Leib und Seele gesund und fähig ist, seine Pflicht auch in ernsten und schweren Tagen zu erfüllen.

Wir stehen jetzt im Vorjahre der Olympischen Spiele. Das nächste Jahr wird unerhörte Anforderungen an die Besten von Euch stellen, die berufen sind, die gesamte deutsche Sportgemeinde zu vertreten. Steht mit der ganzen Kraft Eures Glaubens in ehrlicher, treuer Kameradschaft und Disziplin hinter ihnen und seid so Mitträger der Ehre der Nation.

Seht mit der Millionenarmee Eurer Sportkameraden den Vormarsch ins neue, sportgestählte Geschlecht fort. Gemeinsam wollen wir mithelfen, wachen Auges unseren Weg gehen und unser Teil dazu beitragen, die wehrhafte Volkwerdung zu vollenden.

v. Tschammer und Osten,  
Reichssportführer.



## Badische Turner und Sportler!

Zum ersten Male, seit die Leibesübungen in unserem Volke Wurzeln geschlagen haben, feiern die badischen Turner und Sportler gemeinsam ein Gaufest, das allein schon durch seinen äußeren Rahmen die Einheitlichkeit und Geschlossenheit der badischen Turn- und Sportgemeinde im neuen Staate bezeugen soll. Euch, die Ihr aus allen Gegenden Badens in Karlsruhe zusammengekommen seid, um in sportlichen und Mannschaftskämpfen zu zeigen, daß die Gedanken unseres Führers in bezug auf die Leibesübungen bereits Gemeinschaft fast aller Volksgenossen geworden sind, begrüße ich auf das herzlichste!

Möge dieses erste Gaufest den sportlichen Gedanken noch weiter im Volke vertieft, mögen in dieser letzten Juliwoche 1935 turnerische und sportliche Höchstleistungen hervorgebracht werden, auf die unser Gau mit Recht stolz sein kann und die aufs neue den gewaltigen Fortschritt Deutschlands in den letzten beiden Jahren gerade auf diesem Gebiete beweisen, möge überhaupt dieses Gaufest zu einem Ereignis werden, an das spätere Zeiten sich nicht nur wegen seiner Erstmaligkeit mit Stolz und freudigem Gedenden erinnern werden.

Karlsruhe, im Juli 1935.

Herbert Kraft,  
Beauftragter des Reichssportführers  
für den Gau 14. Baden.



# Gaufest

Reichsbund für Leibesübungen

Gau 14 Baden 21.-28. Juli 1935

HOCHSCHULKAMPFBahn KARLSRUHE



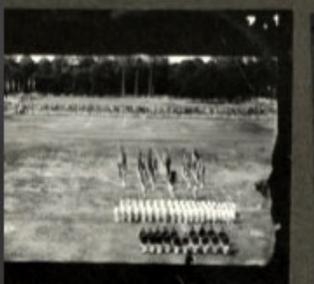
B B

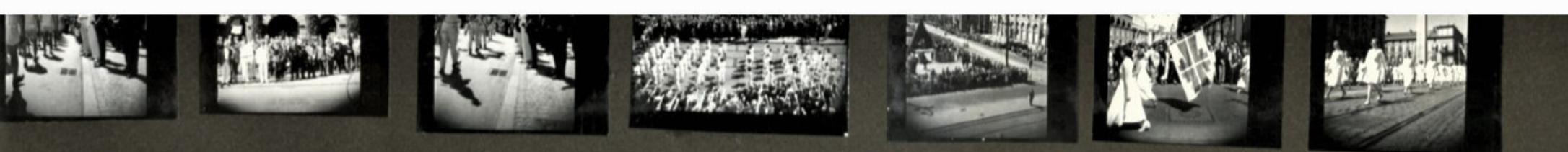


B C









U



N



O





S S



T T



An die Badischen Turner und Sportler !  
 =====

In 3 Monaten wird in Badens Hauptstadt Karlsruhe das

1. Gau fest des Reichsbundes für Leibesübungen Gau 14 Baden

stattfinden. Die Angehörigen aller Fachämter sind vom Reichssportführer zur Teilnahme aufgerufen. Landauf, landab wird dieser Ruf begeistert widerhall finden. Gilt es doch in dieser grossangelegten Kundgebung vor aller Öffentlichkeit zu zeigen, dass der Reichsbund für Leibesübungen auch in der Südwestecke, in der oberrheinischen Grenzmark festgefügt und einheitlich geschlossen dasteht.

Turner und Sportler Badens ! Das 1. Gau fest des R. f. L. in Baden im nationalsozialistischen Staate muss Euch wohl vorbereitet finden zu höchster persönlicher Leistung, einsatz- und opferbereit zum Kampfe um den Sieg Eurer Mannschaft, aber auch willens- und gesinnungsbereit, um in wahrer, echter Kameradschaft mit uns

ein Fest der Deutschen Gemeinschaft

zu feiern. Denn im dritten Reich gilt nach den Worten unseres Führers als höchstes Ideal der Menschentyp der Zukunft, "in dem strahlender Geist sich findet in herrlichem Körper".

So rufen wir Euch auf zu diesen grossen Feste deutscher Anmut und Kraft. Kommt und verlebt in unserer Landeshauptstadt, zwischen den Schwarzwaldbergen und den Ufern des Rheines neben Stunden hingebender körperlicher und willensmässiger Leistungsarbeit frohe Tage kameradschaftlichen Zusammenseins mit den Volksgenossen unserer oberrheinischen Grenzmark.

Lasst Euch begeistern von den glänzenden Leistungen Eurer aktiven Turner und Sportler, von den herrlichen Bildern des grossen Fest- und Bekenntniszuges am Hauptfestsonntag und den überwältigenden Darbietungen des Schlussnachmittags.

Kommt in Massen ! Kein badischer Turner oder Sportler darf fehlen !

A u f z u m G a u f e s t !  
 =====

Der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau 14 Baden :

gez.: Herbert Kraft

Karlsruhe, Datum des Poststempels

An den

Führer des Turnvereins

Sie haben bei dem diesjährigen Kreisturntag gefehlt. Infolgedessen sind Sie nicht im Bilde über die Ausführungen, die ich dort bezüglich des Gaufestes des Reichsbundes für Leibesübungen gemacht habe. Ich wiederhole Ihnen im nachfolgenden die wichtigsten Punkte und bitte um deren genauen Beachtung :

- 1.) Die diesjährigen Landesturnen der Deutschen Turnerschaft sind durch Verfügung des Reichssportführers zu Gaufesten des Reichsbundes für Leibesübungen erweitert worden, an denen sämtliche 23 Fachämter des Reichsbundes sich beteiligen.
- 2.) Das Gaufest des Gau 14 Baden des Reichsbundes, findet in den Tagen vom 21. bis 28. Juli 1935 in Karlsruhe statt. Hiervon sind die Tage des 25. bis 28. Juli den Turnvereinen vorbehalten. Innerhalb dieses Zeitplanes finden am Freitag den 26. Juli die Einzelwettkämpfe statt, deren Ausschreibung demnächst erfolgt. (Siehe Badische Turnzeitung) . Am Samstag den 27. Juli finden die Kämpfe der Vereinsriegen statt. Am Sonntag den 28. Juli ist vormittags Festzug und nachmittags grosses Schauturnen.
- 3.) Es wird erwartet, dass jeder Verein seine besten Wettkämpfer und Wettkämpferinnen für die Teilnahme an den Einzelkämpfen entsendet, da die Wettkämpfer bezügl. Alter, Geschlecht und Leistungsfähigkeit weitgehend gliedert sind.
- 4.) S e h r w i c h t i g ! Zu dem Vereinsriegenturnen am 27. Juli hat jeder Verein anzutreten. Vereine die hier nicht antreten, gelten ab 1.8.35. als aufgelöst ! Es gibt also keine Ausrede. Um auch den kleinen Vereinen die Teilnahme zu ermöglichen, sind die Mindestzahlen für die Vereinsriegen auf 4 Teilnehmer vom Verein, herabgesetzt worden. Diese 4 Teilnehmer werden mit einem Nachbarverein zu einer Sammelriege zusammengeschlossen. Es erhält jedoch jeder Verein, falls er die Leistungen erfüllt, eine Urkunde.

Da nun Ihr Verein die Angaben, die nötig sind, nicht gemacht hat, ersuche ich Sie, auf beifolgender Postkarte sofort mitzuteilen, mit wieviel Leuten (Turner und Turnerinnen getrennt) Sie zum Gauturnen kommen. Die Meldungen müssen bis spätestens 8.4.35. eingesandt sein.

Mit deutschem Gruss !  
Gut Heil ! Heil Hitler !

gez.: Fr. Fischer  
(D.T.-Gauführer)

# 1. Gaufest

**des Reichsbundes für  
Leibesübungen 1935**

Gau 14 (Baden)

**Karlsruhe / 21.-28. Juli**

Geschäftsstelle: Hebelstr. 21, Fernruf 1107

Karlsruhe, den 11. Juli 35.

An den Führer des Turnvereins

Lieber Turnbruder!

Ich nehme an dass Sie meinen Aufruf in der letzten Nummer der Badischen Turnzeitung gelesen haben. Ich nehme ferner an, dass Ihnen beim Lesen dieses Aufrufes Ihr Gewissen geschlagen hat; denn, wie Sie wissen, sind Sie bei den Vereinen die noch nicht gemeldet haben, zum Vereinsturnen. Wie Sie aus dem Aufruf ersehen, habe ich nicht entschlossen, noch um ein Stück weiter entgegen zu kommen und nur noch 3 Mann zu verlangen, die mit anderen Vereinen dann zusammen eine Vereinsriege bilden. Ich bitte deshalb, dass Sie sich ernstlich mit Ihren Leuten prüfen und 3 Mann für die Vereinsriege frei machen. Schliessen Sie Ihre Leute einfach dem Nachbarverein an, der auch nur 3 Mann hat. Ihr Kreis-Turnwart hat Druckschreiben dieses Schreibens erhalten, sodass er genau im Bilde ist, wo und wie er helfend eingreifen kann. Diesen 3 Leuten muss falls Geldschwierigkeiten bestehen aus der Vereinskasse eine Unterstützung gegeben werden.

Denn von allen Veranstaltungen 1935 ist das Gaufest die wichtigste.

Sollten Sie triftige Gründe haben, sodass Sie die 3 Mann nicht stellen können so muss ich von Ihnen eine genaue Darstellung Ihrer Verhältnisse verlangen.

Unter allen Umständen jedoch muss Ihr Verein vertreten sein.

Es gibt auf dem Gaufest 1935 keinen Gau-Verein, der nicht zum allermindestens durch einen amtlichen Vertreter vertreten ist.

Ein Verein der beim Gaufest nicht vertreten ist hat eine Führung, die die Bedeutung des Gaufestes, dem unser Reichssportführer und Führer der deutschen Turnerschaft persönlich beiwohnt, nicht erkennt und somit nicht die Pflicht erfüllt, die an einen Führer eines Turnvereins gestellt werden muss.

Ich bitte deshalb umgehend beifolgenden roten Bogen auszufüllen und an die Gaufest-Geschäftsstelle "Hebelstr. 21" Karlsruhe zu senden. Die anderen Bogen sind Ihnen ja bereits zugegangen, andere weitere Bogen stehen jederzeit zur Verfügung.

Mit Turnergruss!

Heil Hitler!

Ihr F. Fischer.

D.T.-Gauführer.

In den vergangenen Tagen hörte und las man im Zusammenhang mit dem vom 21. - 28. Juli in Karlsruhe stattfindenden 1. Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen auch des öfteren die abgekürzte Bezeichnung desselben, R.f.L.

Da der Reichsbund für Leibesübungen noch nicht allzulange aus der Taufe gehoben wurde (1934), ist es erklärlich, dass weiten Kreisen der Bevölkerung auch dessen abgekürzte Bezeichnung (R.f.L.) noch nicht geläufig ist.

Im R.f.L. sind alle leibesübungstreibenden Vereine (Verbände) zusammengeschlossen. Der Führer des R.f.L. ist der Reichssportführer von Tschammer und Osten. Die Grundlage des R.f.L. bildet sein grösster, ausübender Verband, das Fachamt I (Deutsche Turnerschaft), dem auch die Gestaltung und damit die Aufgabe der Durchführung der Gaufeste des R.f.L. übertragen wurde.

Früher wurden diese Gaufeste (im Rahmen der DT) Landesturnen geheissen. Nun sind aber sämtliche 24 Fachsäulen an den Wettkämpfen und Vorführungen beteiligt. Aus den Gaufesten der Turner sind die Gaufeste des R.f.L. geworden.

#### Die Festplätze für das Reichsbund-Gaufest in Karlsruhe.

Die gewaltigen Ausmasse dieser ersten Gemeinschaftsveranstaltung der badischen Turner und Sportler vom 21. - 28. Juli in Karlsruhe und die Teilnahme aller Zweige der Deutschen Leibesübungen, soweit eine solche nur irgendwie möglich ist, erfordert naturgemäss auch die entsprechenden Übungsanlagen und Festplätze. Als Hauptstätte steht die zum Reichsbund-Gaufest entsprechend erweiterte Hochschulkampfbahn mit allen ihren Gebäuden und Einrichtungen zur Verfügung. Sie ist zunächst der Schauplatz für die Mehrkämpfe der Turner für das Vereinsturnen des Fachamtes I und am Nachmittag, am 28. Juli, für das grosse Schauturnen und die Siegerehrung aller Fachämter. Weiter sind an den verschiedenen Gaufesttagen dorten zu finden: die Schwerathleten und die Fechter. Selbstverständlich finden in der Hochschulstadion-Kampfbahn auch das Abendsportfest der Leichtathleten statt, sowie die Rasenspiele Fussball, Handball und Hockey, desgleichen die Spiele im Tennis, Faustball, Trommelball, Schlagball und Ringtennis.

Die Fachämter, deren Übungs- und Arbeitsweise besondere Voraussetzungen notwendig machen, legen die jeweiligen Einrichtungen der Feststadt mit Beschlag. So sind die Schwimmer im Rheinbad Rappenhof und im städt. Vierordbad einquartiert, die Boxer tragen ihre Kämpfe im Kolloseum aus, die Schützen sind Gast auf den Ständen des Kleinkaliber-Schützen-Vereins im Wildpark und auf dem Schiessstand der Schützengesellschaft Karlsruhe. Das Fachamt Radfahren führt neben seinen Strassen-Veranstaltungen in Ettlingen auf der Radrennbahn noch ein Nachtrennen durch. Rudern und Canu sind im Rheinhafen zu finden. Die Kegler führen ihr Gaufestkegeln im Karlsruher Keglerheim durch. Die Billardspiele finden in den Lokalen Museum, Excelsior und Odeon in Karlsruhe statt. Ausserhalb der Feststadt, aber im Rahmen des Reichsbund-Gaufestes geht noch die Segler-Regatta des Fachamtes in Konstanz vor sich, und in Baden-Baden zeigt das Fachamt Golf seine Verbundenheit mit dem Gemeinschaftsgedenken des Reichsbundes für Leibesübungen.

Das Werbe-Plakat für das Reichsbund-Gaufest in Karlsruhe.

=====

Der Hauptausschuss für das 1. Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen hat zu seinem in der Zeit vom 21. - 28. Juli stattfindenden 1. Gaufest ein äusserst wirkungsvolles Werbeplakat herausgebracht.

Entworfen von Kunstmaler F. Dold und gedruckt in der Kunstdruckerei Künstlerbund, Karlsruhe, AG., stellt das Werbeplakat für das Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen vom 21. - 28. Juli in Karlsruhe einen jungen Wettkämpfer dar, den jungen, augenblicklich wachsenden Mann der Zukunft, der mit freiem, unbefangenen Blick in die Welt schaut; nicht weichlich deshalb, aber auch nicht unschön verzerrt durch übermässige Kräfteverausgabung, sondern ein durch planmässige Übung geschulter Körper. Stahlhart, sieges- und selbstbewusst durch das Wissen eigener Leistung, erprobt im Wettkampf: So diese Gestalt auf dem Werbe-Plakat - so der kämpferische, sieghafte deutsche Mann der Zukunft. Hinter ihm, fast etwas mystisch, hat sie der Künstler in ihrer tragenden, stützenden Haltung in den Mittelpunkt des Bildes, in die Karlsruher Hochsculkampfbahn gestellt, stehende Tausende anderer solcher Männer, Deutsche Turner. Auf ihnen, die in jahrzehntelanger, müher und selbstloser Aufbauarbeit für Volk und Vaterland erprobt, ruht der Reichsbund für Leibesübungen, sie sind ihm tragende Säule und fest verankertes Fundament. Es wird dadurch dargetan, was Reichssportführer v. Tschammer- und Osten selbst von ihnen gesagt hat: "Ihr, deutsche Turner, seid die Garde im R.f.L." Nicht besser als die andern, sondern durch die als gut erwiesene geleistete Arbeit und Tradition richtungsgebend im R.f.L.

Ueber ihnen allen leuchtet das Hakenkreuzbanner, das Symbol einer neuen Zeit, das Symbol der grossen Einigung und damit auch das Symbol des R.f.L., in dem in 24 Fachämtern alle Leibesübungen Treibenden zusammengeschlossen sind. Daneben aber, absichtlich bescheidener in der Grösse als auch in der blosseren Farbgebung die vier F Jahns, die Flagge des deutschen Turnertums, eingegliedert, doch richtungsgebend als Hüterin Jahnscher Gesinnung und turnerischer Haltung.

Dieses im Vierfarbendruck gehaltene Werbeplakat, das von den verschiedensten Seiten als vollkommen geglückt und hervorragend in seiner Aufgabe als Werbemittel bezeichnet wurde, ist dieser Tage durch die Vereine hinaus ins Land gegangen, um einheitlich für das grosse Gaufest zu werben. Dort, wo noch kein Turnverein oder Sportverein besteht, werden die Bürgermeisterämter für den Aushang sorgen. So wird diesem Plakat nirgends im badischen Land seine werbende Wirkung versagt bleiben.

Rede des Reichssportführer vor der Siegerehrung.

Meine lieben Turner, liebe Sportkameraden, Turnerinnen und Sportlerinnen.

Das Gaufest Baden des Reichsbundes für Leibesübungen hat seinen Höhepunkt erreicht. In u ermüdlicher Arbeit sind die Vorbereitungen durch Monate hindurch getroffen wrden. Der Verlauf hat sich so entwickelt, dass wir alle mit der gesamten Veranstaltung im grossen und ganzen zufrieden sein können. Ich danke Euch, Männer und Frauen, Jüngens und Mädsl die ihr heute hierher gekommen seid und in den letzten Tagen im Wettkampf standet, dass ihr Euch in der bekannten Opferwilligkeit eines deutschen Turners oder einer deutschen Turnerin wieder zur Verfügung gestellt habt. Gerade hier zeigt sich so recht wer im neuen Geist marschieren will und wer noch nicht das Bedürfnis empfindet. Gerade hier zeigt sich, dass fast 90 % ihres Gaues der deutschen Turnerschaft zugegen sind. Um so mehr freue ich mich, dass nun auch sichtbar die Erkenntnis in fast allen Sportkreisen besteht, sich dem grossen Zug anzuschliessen. Und wer noch ausserhalb steht und wenn nicht alle teilnehmen will, mit uns zu kommen, seid versichert wenn wir zusammen halten meine liebe Freunde wenn ihr stehtz und diesen Weg geht die andern müssen mit. Der Nationalsozialismus erfordert den ganzen Menschen. Und der Sinn dieses ganzen Menschen kann nur bestehen durch Leibesübungen dem Vaterland, diesem nationalsozialistischen Staat, zur Verfügung zu stehen. Dann ist er ein guter Bürger dieses Staates. Wenn nun über das kommende Jahr, der Olympiade 1936, in fernere Jahre hinein die grosse Organisation des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen einen Sinn und Wert bekommen soll, dann, meine lieben Anwesenden, wenn wir innerlich empfinden, dann nur dann, wenn wir eine innerliche Zusammengehörigkeit, eine Gemeinschaft sind. Diese Gemeinschaft aus jahrzehntelangem Opferwillen und aus Brüderlichkeit und Menschlichkeit. Ihr habt nicht nach Spesen gefragt, sondern ihr habt es aus Frohsinn und Liebe zur Sache gemacht. Als ich beim Festzug neben der grossen starken Säule der Turner und Turnerinnen auch die andern Sportsparten sah, z.B. in einer prächtigen Zahl die Fussballspieler, begrüsstete ich euch von Herzen. Die andern gehen alle mit, wenn nur die Führer mitgehen. Fast zu gleicher Stunde endet in Schwaben in Schwenningen das Gaufest der Württemberger, von dem ich heute früh hierher gekommen bin. In gleicher Form, in gleichem Stiel, in gleicher Haltung, in der grossen Freudigkeit der Menschen, so will ich Euch, ihr Turner und Turnerinnen, Sportler und Sportlerinnen, Führer und Kamerad sein, wenn ihr eine Gemeinschaft seid. Das deutsche Volk soll wieder eine Familie werden, dies ist das grosse Bild einer guten Rasse. Eine geschlossene Volkseinheit kann nur von der gemeinsamen Idee erfasst bleiben, wenn wir in grösster Liebe und Verehrung mit einem unbändigen Stolz auf ihn, den Führer dieser Familie und unseres deutschen Volkes blicken. Dieser Führer des deutschen Volkes sehnt sich darnach, dass dieses, sein deutsches Volk, eine Gemeinschaft werde. Diejenigen, die in dieser Gemeinschaft Leibesübungen treiben, das sind gesunde Menschen, die fragen nicht mehr nach einer Vorstandssatzung und einer Generalabrechnung, sondern sie fragen nach dem grünen Rasen, nach der Turnhalle, nach ihrem Körper. Man störe diese Arbeit nicht durch übertriebene Organisation, man befehle nicht zu viel, sondern gebe ein gutes Beispiel, und wenn man dieses Beispiel geben will, dann muss

man ein weitoffenes Herz haben für den Menschen, das von Liebe erfüllt ist für den Menschen, für die Gemeinschaft und für den Staat. Das ist praktischer Nationalsozialismus. Aus der Erregung, dass wir im Reichsbund für Leibesübungen und an ihrer Spitze meine Gau der Deutschen Turnerschaft geschlossen den Weg in die Zukunft unter unserem Führer in der neuen nationalsozialistischen Haltung gehen wollen. Habe ich unter dem Eindruck der beiden Gauveste in Schwenningen und Karlsruhe folgendes Telegramm an den Führer geschickt:

" 60 000 schwäbische und badische Turner geloben an dem Tage der 1. Gauveste des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Schwenningen und Karlsruhe, wie bisher, auch weiterhin mit aller Kraft für die Volksgemeinschaft sich einzusetzen zu wollen in unverbrüchlicher Treue zu Volk, Führer und Vaterland. Dieses Deutsche Volk, seinem geliebten Führer und unserem herrlichen deutschen Vaterland, ein dreifaches Sieg-Heil! "

